Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Sonnabend/Sonntag, 24./25. Oktober 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 250 / Ausgabe A

Die Kraft einer Idee

Von unserem Madrider Mitarbeiter.

bk. Madrid, im Oktober.

Die diesjährigen Feiern zum Tag der spanischen Rasse waren besonders glanzvoll, denn es sind jetzt 450 Jahre vergangen, seit Christoph Kolumbus auf der westindischen Insel Guanahani an Land gehen konnte. Jener Tag trug in der Folge reichste Früchte für die Entdeckernation und für die ganze Welt, so daß man verstehen kann, daß die Spanier ihr „Fest der Rasse" oder „Tag der Hispanität" gerade auf diesen Tag gelegt haben.

Allerdings mischte sich für Spanien — und vielleicht auch für seine Tochternation jenseits des Ozeans, wenn sie ehrliche Selbstprüfung halten — ein Wermutstropfen in die Freude. Schließlich ist man ja nicht durch viereinhalb Jahrhunderte hindurch auf der anfänglichen Höhe geblieben, wird nicht mehr von dem gleichen Pioniergeist getragen, der jene Entdecker und Helden beseelte, die von ihrem höheren Auftrag über die Meere getrieben wurden.

Spanien ist heute wieder eine aufstrebende Nation, aber

die Sünden der Vergangenheit

waren doch zu groß, rächen sich doch zu sehr, als daß man unvermittelt wieder bei der großen Tradition des 16. Jahrhunderts fortfahren könnte. Zunächst sind so viele Unterlassungen einer vergangenen dekadenten Epoche wieder gutzumachen, und das Land muß in seinem Innern wieder stark werden, seine Position als Mittelmeermacht und in Nordafrika wieder zu festigen suchen — was kann man da in der praktischen Tagespolitik bis nach Südamerika greifen?

Aber das ist auch gar nicht die Zielsetzung des Augenblicks. Was Spanien jetzt will, wenn es die Idee der Hispanität in der Welt und vor allem bei den südamerikanischen Schwesternationen propagiert, ist zunächst eine Herausstellung der kulturellen Gemeinsamkeiten, der iberischen Nationen, eine Verkündung der verpflichtenden Mission dieser Völker vor aller Welt und eine Stärkung des Gemeinschaftsgeistes der Glieder des spanischen Lebenskreises. Zwar sind einige Regierungen der Republiken zwischen Rio Grande del Norte und La Plata-Strom sich ihrer Verpflichtung an diesem

Kreuzpunkt der Geschichte

nur unzulänglich bewußt und überlassen allzu willig das Feld den imperialistischen Einflüssen aus dem Norden. Aber die wahrhaft geistigen Kräfte Südamerikas wissen um die Gefahr, die ihrer Tradition und kulturellen Zukunftsaufgabe aus der Ueberfremdung durch die USA. erwächst und scharen sich deshalb um das Banner der Hispanität.

Wenn irgendwer, dann können die spanischen Amerikaner mit Recht das Banner ihrer Rasse mit dem Ruf: „In diesem Zeichen wirst du siegen!" erheben, denn schließlich sichert ihnen tatsächlich nur die Idee der Hispanität, die

Besinnung auf ihre besten geistigen Werte,

einen Platz in der Reihe der freien Völker,



Der letzte lebende Nachkomme von Christoph Kolumbus lebt in Spanien und ist der 19jährige Cristobal Colon y Carvajal Duque (Herzog) de Vergane.

Scherl-Bild (Atl.)

Dr. Goebbels spricht zur deutschen Jugend

Eröffnung der Jugendfilmstunden der HJ. 1942/1943.

DNB Berlin, 23. 10. Am Sonntag, dem 25. Oktober findet die Eröffnung der Jugendfilmstunden der HJ. 1942/43 im Ufa-Palast am Zoo statt, auf der Reichsminister Dr. Goebbels zur deutschen Jugend und zur Elternschaft sprechen wird. Der Rundfunk überträgt die Kundgebung in der Zeit von 10.15 bis 11 Uhr über alle deutschen Sender und die Sender des Generalgouvernements.

während das Vergessen ihrer ererbten Widerstandskräfte früher oder später zur Auslöschung als selbständige Nation, zum Herabsinken auf den Stand angelsächsischer Vasallenstaaten führen muß.

Es ist also kein Wunder, daß gerade Argentinien und Chile, die den amerikanischen Uebergriffen bisher Widerstand geleistet haben, und sich auch nicht in die Front der Achsengegner einspannen ließen, den Gedanken der Hispanität mit besonderem Eifer vertreten und diese spanische Losung zu ihrer eigenen gemacht haben. „Wer Ohren hat zu hören, der höre!" — Die hispanische Welt horcht auf. Und das ist auch im Sinne des neuen Europas ein erfreuliches Zeichen.

Englisches Schreckensregiment

DNB. Ankara, 23. 10. Aus einer arabischen Denkschrift über die Tätigkeit britischer Militär- und Sondergerichte in Syrien und den Libanon geht hervor, daß seit der Besetzung des ehemals französischen Mandatsgebietes durch britische Truppen von britischen Militär- und Sondergerichten über Mitglieder der einheimischen Bevölkerung insgesamt 112 Todesurteile gefällt und vollstreckt wurden. Ferner wurden 2715 Freiheitsstrafen verhängt und insgesamt über 10 000 Jahre Gefängnis, Zwangsarbeit oder Konzentrationslager zudiktiert. Dazu kommen jene Freiheitsstrafen in Konzentrationslagern, die ohne vorherigen Urteilsspruch vollzogen wurden. Wegen ihrer politischen Ueberzeugung befinden sich gegenwärtig rund 600 Personen in Gefängnissen, Zwangsarbeit oder in Konzentrationslagern, während über 11 000 Personen außer Landes gebracht wurden. Von etwa hundert der außer Landes Verbannten haben die Angehörigen bis zur Stunde nichts mehr gehört.

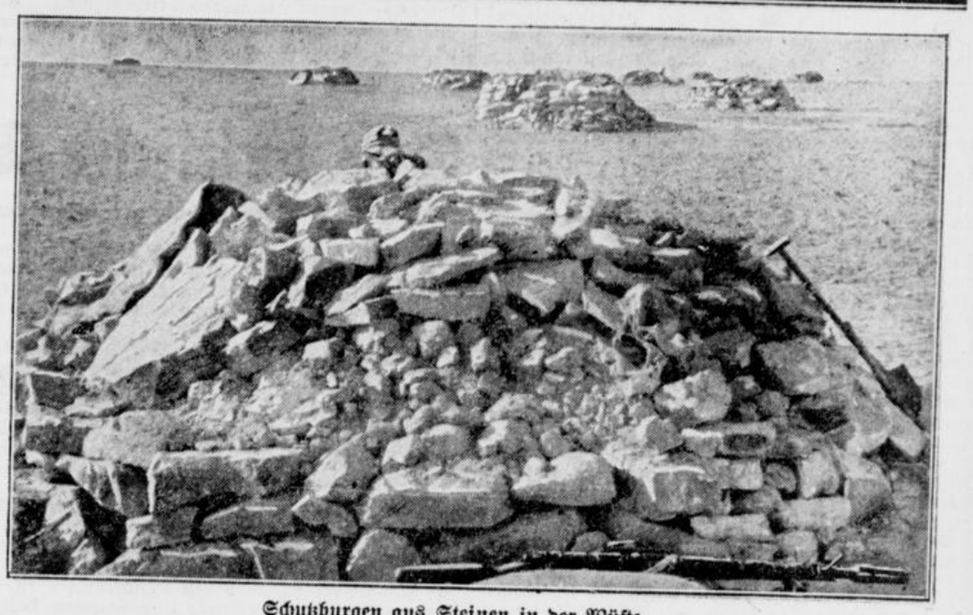
Ankara. Zwischen englischen Soldaten, die Getreidevorräte beschlagnahmen wollten, und den Bewohnern einiger Dörfer des irakischen Bezirkes von Shabraban kam es zu heftigen Schlägereien. Die Bewohner wehren sich gegen die von den englischen Militärbehörden erzwungenen Ablieferungsmaßnahmen und haben zu aktivem Widerstand Zuflucht genommen.

Smuts soll nach Amerika kommen

Stockholm, 23. 10. Im „Daily Telegraph" schreibt ein Berichterstatter, daß auf General Smuts ein starker Druck ausgeübt werde, um ihn dazu zu bringen, den Vereinigten Staaten einen Besuch abzustatten. Er sagt, daß viel von Frau Roosevelt abhänge, deren Ueberredungskraft sehr stark sei.

*

Stockholm. Wie Reuter aus London meldet, ist Frau Eleanor Roosevelt auf ihrer mit großem Pomp angekündigten Reise nunmehr in Großbritannien eingetroffen. Sie beabsichtigt, sich zwei bis drei Wochen in England feiern zu lassen.



Schutzburgen aus Steinen in der Wüste.

Der felsige, nur mit einer leichten Sand- und Geröllschicht bedeckte Wüstenboden an der El Alamein-Stellung, macht das Eingraben ohne Sprengung unmöglich. Wegen der Nähe des Feindes darf aber nicht gesprengt werden, deshalb haben die Soldaten unseres Afrika-Korps Steine zu kleinen Schutzburgen zusammengetragen. Woche um Woche liegen hier die Männer unter der sengenden Sonne Afrikas und in der Kälte der Wüstennächte im ständigen Bereich des Artilleriefeuers.

(PK.-Kriegsberichter Mittelstaedt — Scherl)

Merkwürdige Treue

Schamlose Verlogenheit in den USA. — Hohn auf die Genfer Konvention

Die japanische Regierung hat amerikanische Flieger, die beim Luftangriff auf Tokio ganz bewußt ihre Bomben und Maschinengewehre gegen spielende Kinder richteten und sich dessen noch rühmten, bestraft. Eine solche Barbarei ist ein Ausfluß feigster Mordlust, und der Gangster in amerikanischer Uniform muß deshalb wie ein Verbrecher behandelt werden. Der USA.-Kriegsminister Stimson hatte zunächst bestritten, daß die USA.-Luftwaffe überhaupt bei dem Angriff auf Tokio Verluste gehabt hätte, folglich könnten auch keine Flieger in japanische Gefangenschaft geraten sein. In Tokio wurden darauf die Namen dieser gefangenen amerikanischen Flieger und ihre Aussagen wiedergegeben, die auf einen Grad der menschlichen Verkommenheit schließen lassen, der jedem normal empfindenden einfach entsetzlich erscheinen muß. So vor die Wahl gestellt, als Lügner oder als Nichtinformierter entlarvt zu werden, sah sich der USA.-Kriegsminister gezwungen, zu kapitulieren. Er gab vor der Presse zu, daß die Namen der amerikanischen Flieger stimmten und erklärte damit indirekt, daß er das amerikanische Volk und die Weltöffentlichkeit belogen habe, als er Verluste abstritt. Weiter behauptete er, die amerikanischen Flieger hätten den Auftrag erhalten, sich auf die Bekämpfung militärischer Ziele in Tokio zu beschränken und dieser Auftrag sei auch „mit bemerkenswerter Zieltreffsicherheit ausgeführt worden".

Stimson reiht also an eine eben entlarvte eine andere und noch unverschämtere Lüge, denn die Aussagen der gefangenen USA.-Flieger bekunden das genaue Gegenteil. Wenn er dann wimmert, die USA. würden der Genfer Konvention treu bleiben, und erwarten, daß auch die Gegner diese Konvention, die ja die Kriegführung bestimmt, beachten würden, dann ist das eine zweite ungeheuerliche Frechheit, nachdem der lückenlose Beweis geliefert worden war, daß gerade die USA. diese Konvention mit Füßen getreten haben.

Wie der USA.-Gangstermeister, so auch England. Die Verletzungen Englands gegen die Genfer Konvention stammen nicht erst aus diesem Kriege. Wir erinnern nur an den schändlichen Baralongfall während des Weltkrieges, als englische Seeoffiziere ihren Matrosen den verbrecherischen Befehl gaben, deutsche Gefangene zu erschießen. In diesem Kriege hat England wiederholt Lazarette usw. beschossen; noch kürzlich sah sich das OKW. genötigt, einen solchen Angriff auf ein Lazarett in Afrika anzuprangern. Britannien hat deutsche Kriegsgefangene fesseln lassen und trotz aller Ableugnungsversuche des britischen Kriegsministeriums ist es überführt, solche Befehle erlassen zu haben, wie es denn auch schon einmal gezwungen wurde, einen solchen zuerst abgeleugneten Befehl zurückzunehmen. Eine Bande von militärisch Uniformierten, die bisher den leichten Vernichtungskrieg gegen ihre Kolonialvölker mit Methoden führten, die sich außerhalb der menschlichen Zivilisation bewegten, verwechselte in London wohl die Truppen der Dreierpaktmächte mit den von ihnen so verachteten Farbigen. Das mag psychologisch die Untaten erklären, kann sie aber nicht entschuldigen. Diese Untaten sind von oben befohlen, die britischen und aus dem Abhub der Völkergemengsel zusammengesetzten Tommys sind von ihren Vorgesetzten auf Maßnahmen dressiert worden, die direkt der Genfer Konvention widersprechen und in jedem ehrliebenden Soldaten Wut und Entrüstung und einen grenzenlosen Abscheu erwecken müssen.

Ueber diese Brüche der Genfer Konvention brachte, wie gestern ausführlich von uns berichtet wurde, die Zeitschrift „Liberty" vom 19. September 1942 eine Darstellung, die von einer direkt bolschewistischen Untermenschlichkeit ist. Der Teilnehmer eines englischen „Kommando-Unternehmens", das in einer Januarnacht 1941 gegen eine weit vorgeschobene Lofoten-Insel gerichtet war, schildert in dieser Zeitschrift mit Behagen, wie er befehlsgemäß die deutschen Wachtposten, die er „erledigen" sollte, meuchelte. Er schildert, wie er für diese meuchelmörderische Schlächterei ausgebildet worden ist, also mit anderen Worten: er gibt zu, daß seine britischen Vorgesetzten ihn direkt anlernten und ihn damit nur als Glied ihrer verbrecherischen Anschläge gegen die Genfer Konvention betrachteten.

„In Zukunft werden sämtliche Terror- und Sabotagetruppen der Briten und ihrer Helfers-

Widerstandsnester genommen

Feindlicher Gegenangriff in Stalingrad und zusammenhanglose gegnerische Entlastungsangriffe zwischen Wolga und Don abgewiesen

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum nordostwärts Tuapse warfen Gebirgs- und Jägerdivisionen den Feind aus tiefgestaffelten Widerstandsnestern. Sie wurden hierbei trotz ungünstiger Wetterlage laufend von Luftwaffenverbänden unterstützt. Vor der Kaukasus-Küste wurde ein sowjetisches Handelsschiff durch Bomben schwer getroffen und von der Besatzung auf Strand gesetzt.

In Stalingrad wurde ein feindlicher Gegenangriff abgewiesen. Zwischen Wolga und Don führten die Sowjets gestern zusammenhanglose Entlastungsangriffe, die blutig abgewiesen wurden.

An der Don-Front vernichteten ungarische Truppen bei einem örtlichen Unternehmen eine feindliche Kräftegruppe.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt beiderseitige Stoßtrupptätigkeit. Die Luftwaffe setzte die Bekämpfung der Bahnbewegungen des Feindes fort.

An der ägyptischen Front belegten leichte deutsche Kampfflugzeuge britische Stellungen sowie Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen mit Bomben schweren Kalibers. Begleitende deutsche Jäger brachten in heftigen Luftkämpfen zehn feindliche Flugzeuge bei drei eigenen Verlusten zum Absturz. Weitere drei wurden bei einem Angriffsversuch auf einen eigenen Feldflugplatz durch Flakartillerie der Luftwaffe abgeschossen.

Im Roten Meer versenkten deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 22. Oktober ein Handelsschiff von 5000 BRT.

Flugplätze und Hafenanlagen der Insel Malta wurden erneut bombardiert.

Nordwestdeutschland wurde am Nachmittag des 22. Oktober von einigen feindlichen Flugzeugen im Schutze tiefliegender Wolken überflogen. Vereinzelte Bombenabwürfe richteten unwesentliche Gebäude- und Flurschäden an. Die Verluste der Bevölkerung waren gering.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge bekämpften am Tage Ziele an der Südost- und Südwestküste Englands.

20 britische Flugzeuge abgeschossen

DNB Rom, 23. 10. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Am gestrigen Tage fanden zwischen der beiderseitigen Luftwaffe über Aegypten weitere heftige Kämpfe statt, die den Jägern der Achsenmächte neue Erfolge brachten. Es wurden zwanzig britische Flugzeuge abgeschossen, davon fünf von italienischen, zehn von deutschen Jägern und fünf von der Bodenabwehr. Alle unsere Flugzeuge kehrten zu ihren Stützpunkten zurück.

An der Landfront lebhafte Aufklärungstätigkeit im nördlichen Abschnitt. Unsere Sturzkampfbomber setzten ihre Angriffe auf die Flugplätze von Malta fort.

In der vergangenen Nacht unternahm der Feind Angriffe auf Turin und Genua. In Turin entstanden kleine Brände, die rasch gelöscht wurden. In Genua nahm der feindliche Angriff, der in mehreren Wellen mit dem Abwurf von Spreng- und Brandbomben durchgeführt wurde, beträchtliche Ausmaße an. Es wurden erhebliche Schäden an Wohnhäusern verursacht. Zur Zeit wird die Zahl der Opfer ermittelt. Die Haltung der Bevölkerung war vorbildlich.

helfer, die sich nicht wie Soldaten, sondern wie Banditen benehmen, von den deutschen Truppen rücksichtslos im Kampf niedergemacht werden." Das ist die Antwort des OKW. an Gangster, die die einfachsten Kampfregeln außer Acht lassen und Gefangene wehrlos schlachten. Und daß diese Antwort in gewisser Hinsicht gesessen hat, beweist Stimsons Gestammel aller Welt. D. Sch.

Der Schutz der Kriegsgefangenen

Von unserem militärischen Mitarbeiter.

Das Anklage-Dokument des Oberkommandos der Wehrmacht hat die Mißhandlung deutscher Kriegsgefangener eindeutig bewiesen und festgestellt, daß die Engländer damit auch die Bestimmungen des Genfer Kriegsgefangenenabkommens in gröblichster Weise mißachtet haben. Es bestand die Hoffnung, daß gerade dieses Abkommen dazu beitragen würde, Vorfälle, wie wir sie im Weltkriege erlebt haben, unmöglich zu machen. Zu unserem lebhaften Bedauern hat sich diese Hoffnung nicht verwirklicht, obgleich man auf deutscher Seite gerade ständig bemüht gewesen ist, alle Sicherungen für den Schutz der Kriegsgefangenen zu schaffen.

Kriegsgefangenschaft gehörte in früheren Zeiten zu den trostlosesten Schicksalen, die man kannte. Im Mittelalter z. B. galt der Kriegsgefangene gewissermaßen als persönliches Eigentum seines Ueberwinders und mußte seine Freiheit durch ein Lösegeld erkaufen. Im amerikanischen Bürgerkrieg erhielten die Amerikaner, die einen Engländer als Gefangenen einbrachten, 300 Dollar für den Soldaten. Offiziere wurden höher bewertet. Neger wurden als Sklaven verkauft. Ueber das Auslösungssystem entwickelten sich dann im Laufe der Zeit feste Formen und es gab zwischen den Kriegführenden bestimmte Sätze, wie die einzelnen Chargen bewertet wurden. Als am 16. Oktober 1756 die sächsische Armee vor Friedrich dem Großen kapitulieren mußte, wurden die Offiziere entlassen und die Mannschaften zum Teil in geschlossenen Regimentern in die preußische Armee eingereiht. Ein solches Verfahren würde heute unmöglich erscheinen, aber damals kannte man den Begriff Vaterland angesichts der deutschen staatlichen Zerrissenheit überhaupt nicht, genau so wenig, wie man Volksheere im heutigen Sinn kannte.

Die ersten internationalen Schutzbestimmungen

für die Kriegsgefangenen erstreckten sich auf diejenigen Gefangenen, die verwundet waren, und zwar wurde hier im Jahre 1864 die erste Genfer Konvention geschlossen, die nach und nach von allen Staaten der Erde ratifiziert worden ist. Im Laufe der Jahre ging man dann dazu über, die Kriegsregeln überhaupt festzulegen, um Unbeteiligte so wenig wie möglich leiden zu lassen. Es entstand infolgedessen im Jahre 1907

die Haager Landkriegsordnung,

die im ersten Abschnitt die Vorschriften über die Behandlung der Kriegsgefangenen erhielt. Daraus ergab sich auch, daß der Zweck der Gefangennahme nur der ist, die Kriegsgefangenen an der weiteren Teilnahme am Kriege zu verhindern. In diesen Bestimmungen aus dem Jahre 1907 wurde u. a. festgesetzt, daß die Kriegsgefangenen keine Strafgefangenen, sondern Staatsgefangene sind, ihr Privateigentum behalten dürfen, auskömmlich und gesund ernährt und untergebracht werden mußten. Sie durften mit Ausnahme der Offiziere als Arbeiter verwendet werden und sollten nach dem Friedensschluß binnen kürzester Frist entlassen werden.

Deutschland hat im Weltkrieg peinlich darauf gesehen, die Bestimmungen der Haager Landkriegsordnung zu achten, aber leider ist dies auf der anderen Seite nicht der Fall gewesen. Wir erinnern uns der furchtbaren Tatsache, daß von Engländern, die heute Kriegsgefangene fesseln, damals wie in diesem Kriege bei Kreta, auf hilflose Matrosen, die im Wasser schwammen, geschossen wurde. Die Franzosen haben die deutschen Kriegsgefangenen mit unzulässiger Härte behandelt, sie in ungesunden Tropengegenden untergebracht und sie sogar durch Neger körperlich züchtigen lassen. In Rußland waren die gesundheitlichen Maßnahmen völlig unzureichend und viele Tausende sind beim Bau der Murmansk-Bahn umgekommen. Einen völligen Bruch der Bestimmungen bedeutete aber die Tatsache, daß nach Abschluß des Waffenstillstandes Deutschland seine Kriegsgefangenen am 15. Januar 1919 heimschickte, während die Entente die deutschen Kriegsgefangenen gegen das Völkerrecht in ihrer Gewalt behielt, um ein hartes Druckmittel gegenüber den Mittelmächten in der Hand zu haben. Die Heimsendung begann erst im Jahre 1920. Die letzten Kriegsgefangenen kamen erst Ende Dezember 1922 nach Deutschland zurück.

So hatte sich gezeigt, daß die bis dahin getroffenen Bestimmungen nicht ausreichten, um den Schutz der Kriegsgefangenen sicherzustellen. Unter dem Eindruck der Mißstände des Weltkrieges sind am 27. Juli 1929 neue völkerrechtliche Abmachungen über die Kriegsgefangenen getroffen worden. Das ist

das sogenannte Genfer Abkommen vom Jahre 1929.

Nach diesem müssen die Kriegsgefangenen jederzeit mit Menschlichkeit behandelt werden und gegen Gewalttätigkeiten, Beleidigungen und öffentliche Neugier geschützt sein. Die Kriegsgefangenen haben Anspruch auf Achtung ihrer Person und ihrer Ehre. Die Kriegsgefangenen sind verpflichtet, ihren wahren Namen und Truppenteil anzugeben, es darf aber kein Zwang auf sie angewandt werden, um Nachrichten von ihnen zu erhalten. Maßnahmen, wie sie die Engländer in Nordafrika getroffen haben, sind also absolut gegen jedes Völkerrecht. Die Kriegsgefangenen müssen in möglichst kurzer Zeit nach Sammelstellen außerhalb des Kampfgebietes gebracht werden. Persönliches Eigentum, Personalpapiere und Ehrenzeichen verbleiben den Kriegsgefangenen. Geld darf ihnen nur auf Befehl eines Offiziers gegen Empfangsbescheinigung abgenommen werden, und außerdem sind die Kriegführenden verpflichtet, einander jede Gefangennahme durch Auskunftsstellen mitzuteilen. Das geschieht durch

die Genfer Auskunftsstelle des Roten Kreuzes,

die sich im ganzen bis jetzt durchaus bewährt hat. Die Kriegsgefangenen haben Portofreiheit und Zollfreiheit für Paketsendungen aus der Heimat. Besondere Bestimmungen wurden für verwundete Kriegsgefangene erlassen, die in schweren Fällen über neutrale Länder in die Heimat zurückgeschafft werden.

Deutschland hat stets Wert darauf gelegt, korrekt nach dem Völkerrecht zu handeln. Der totale Krieg macht das nicht immer ganz leicht, zumal viele der völkerrechtlichen Regelungen auf die Zeit vor dem Weltkriege zurückgehen. Die damaligen Begriffe stimmen heute längst nicht mehr. Sie fußen, wie Professor Dr. Carl Schmitt noch vor kurzem ausgeführt hat, auf liberalen Staats- und Wirtschaftsvorstellungen. Schon allein die Fortschritte in der Waffentechnik zu Lande, zur See und in der Luft haben entscheidende Aenderungen bewirkt. Hier werden in Zukunft neue völkerrechtliche Formeln geschaffen werden müssen. Das alles läßt sich, und zwar besonders im Hinblick auf die Kriegsgefangenenfrage auch heute zur Zufriedenheit der Beteiligten regeln, wenn eben der Geist der Ehre und der Menschlichkeit angewandt wird. Das aber ist gerade der Kern der deutschen Anschuldigungen gegen die Engländer, daß sie sowohl gegen die Gebote der Ehre als auch der Menschlichkeit gehandelt haben.

Der britische Terror in Indien

Zunahme der Unruhen infolge der maßlosen Uebergriffe der Engländer

DNB. **Bangkok**, 23. 10. Aus Indien liegen Meldungen vor, die deutlich erkennen lassen, daß in fast allen Teilen des Landes die Kongreßunruhen während der letzten 24 Stunden an Heftigkeit zugenommen haben.

Bei Zusammenstößen zwischen Demonstranten und der Polizei in Kalkutta wurden 27 Personen verhaftet. Diese Unruhen erstreckten sich hauptsächlich auf die industriellen Bezirke der Stadt. In einem Ort des Sibhor-Bezirkes eröffnete die Polizei das

Feuer auf eine Menschenansammlung

und tötete zwei Personen, während 14 verwundet wurden. Zahlreiche Kollektivstrafen wurden in Ortschaften im Burwan-Bezirk in der Bagan-Provinz auferlegt, ebenso einigen Ortschaften in der Assab-Provinz, in denen Kongreßunruhen besonders drohende Ausmaße angenommen hatten.

Ein Minister in der rein mohammedanischen westlichen Grenzprovinz Adatullan Mhan wurde zusammen mit fünf Mitgliedern der Provinzregierung wegen Verstoßes gegen das indische Verteidigungsgesetz verhaftet. Zwei Ortschaften in der Madras-Provinz wurden Kollektivstrafen von 10 000 Rupien auferlegt, weil sie für die Zerstörung einer Schule und des Hauses des Schulinspektors verantwortlich seien. In Puna wurden 14 Inder wegen Beteiligung an den Kongreßunruhen

zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt

und in Ahmedabad bei einer Protestversammlung insgesamt 16 Personen festgenommen. Zwei Ortschaften im Benares-Bezirk wurden Kollektivstrafen von insgesamt 55 000 Rupien auferlegt, und in den Zentralprovinzen wurden erneut umfangreiche Verhaftungen vorgenommen.

Die Anwendung von

Giftgas gegen Demonstranten

in Allahabad meldet „Nomiuri Botschi" aus Bangkok. Der Zusammenstoß erfolgte nach dem Bericht am 21. Oktober, wobei Truppen gegen demonstrierende Studenten nicht nur Schußwaffen und Tränengas, sondern auch Giftgas anwendeten. Die Demonstranten hatten dabei eine erhebliche Zahl von Opfern zu beklagen. Aller indischen Kreise habe sich die größte Empörung über diese Unmenschlichkeit der Engländer bemächtigt, wie das japanische Blatt den Meldungen des indischen Geheimsenders entnimmt.

Zermürbende Luftangriffe

Bolschewisten im Nahkampf geworfen

DNB. Berlin, 23. 10. Gegen das große Hüttenwerk im Nordteil von Stalingrad richteten sich am 22. Oktober zermürbende Angriffe der deutschen Luftwaffe. Selbst dort, wo unsere Infanteristen sich dicht an die bolschewistischen Stützpunkte herangeschoben hatten, griffen die Kampfflieger mit gewohnter Präzision in die Erdkämpfe ein. Da die durch Leuchtsignale und Flaggentücher kenntlich gemachte eigene vordere Linie aus großer Höhe nur schwer auszumachen war, stießen unsere Flieger durch dichte Qualm- und Ziegelstaubwolken tief herunter und setzten in wohlgezielten Reihenwürfen mehrere Bunker außer Gefecht, in deren näheren Umkreis die Stahlgerüste eines Hochhauses, Schmelzöfen und Fabrikschornsteine von der Gewalt des Luftdruckes umstürzten.

An der deutschen Nordflanke vor Stalingrad griffen die Bolschewisten während des ganzen Tages in Kompanie- bis Regimentsstärke mit Unterstützung von Panzern an. Gut gezieltes Feuer unserer Panzerabwehr- und Sturmgeschütze ließ den Feind nirgends zu voller Entfaltung kommen. Wo es kleineren Kampfgruppen bolschewistischer Schützen gelang, bis zur Hauptkampflinie vorzustoßen, setzten deutsche Stoßtrupps zum Gegenstoß an und warfen im Nahkampf mit blanker Waffe und Handgranaten den Feind.

Die Schlammperiode hat begonnen

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt bei anhaltender Schlechtwetterlage keine nennenswerten Kampfhandlungen, lautete die Meldung des Oberkommandos der Wehrmacht über den Ablauf des 19. Oktober. Hinter diesen Worten verbergen sich jedoch auch Kämpfe, zwar nicht gegen die Bolschewisten, sondern gegen Wasser und Schlamm, der von Tag zu Tag anwächst und langsam alle Bewegungen in den Stellungen und auf den Straßen erstickt. Jetzt kommt die Zeit, in der die Versorgungstruppen, vor allem die motorisierten und bespannten Kolonnen Uebermenschliches zu leisten haben. An der Front selbst war es trotz Schlamm und Regen nicht völlig ruhig. Stoß- und Spähtrupps waren ständig am Feind. Während die Infanteriekämpfe in Schlamm und Regen abflauten, wuchs die Artillerietätigkeit.

Vom Feindflug nicht zurückgekehrt

Der Ritterkreuzträger Hauptmann Paepcke, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt.

Wie Moelders und Galland war Hauptmann Paepcke, der als Sohn eines Studienrats am 11. Dezember 1910 in Wattenscheid geboren wurde, Westfale. Nachdem er auf dem Hohenzollern-Gymnasium in Schwedt a. O. das Reifezeugnis erlangt hatte, gehörte er von 1929 bis 1934 der Handelsmarine an, trat dann als Fahnenjunker in das Infanterie-Regiment 16 ein, kam als Fähnrich zur Luftwaffe und wurde im April 1936 Offizier. Als Oberleutnant und Staffelkapitän erhielt Paepcke im September 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Er hatte nicht nur seine Staffel zu großen Erfolgen geführt, sondern **auch selbst bereits im Mai 1940 vor Scheveningen** einen leichten Kreuzer und vor Ostende—Dünkirchen einen Truppentransporter von 10 000 BRT. versenkt.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major d. R. Walter Müller, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Hauptmann Riedesel, Freiherr zu Eisenbach, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader; Hauptmann Somrau, Staffelkapitän in einem Nachtjagdgeschwader, und Leutnant Fritz Tadje, Zugführer in einer Sturmgeschützabteilung.

Katastrophale bolschewistische Ernährungslage

Hilferuf Kalinins an die Jungkommunisten.

DNB. **Stockholm**, 23. 10. Nach einer Reuter-Meldung aus Moskau erklärte der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Rates der Sowjetunion, Kalinin, an eine Gruppe Jungkommunisten, die er im Kreml empfangen hatte, die Sowjetunion hätte auf dem Gebiet der Landwirtschaft die schwierigste Aufgabe. Die Deutschen hätten die Ukraine und das Kuban-Gebiet besetzt. Diese Ländereien pflegten der Sowjetunion Weizen zu liefern. Wegen dieser Tatsache sei nunmehr die ganze Last des Kampfes um das Brot auf die Ostgebiete übergegangen. Kalinin rief daher, ein Zeichen, wie gefahrvoll sich der Verlust der Ukraine und des Kuban für die Ernährungslage der Sowjetunion auswirkt, alle auf, jeden Muskel anzuspannen, damit diese Gebiete ihre äußersten Erträge an Brot bergeben.

Zum Schluß führte Kalinin aus: „Wir müssen unbedingt die Getreideproduktion vergrößern. Das ist ein sehr ernster Sektor unseres Kampfes. Die Jungkommunisten müssen im Dorf und auf dem flachen Lande überall auftreten und den Charakter der eingetretenen Schwierigkeiten auseinandersetzen."

Wie katastrophal Kalinin die Lage ansieht, geht auch daraus hervor, daß er den Jungkommunisten die gesamte moralische und politische Verantwortung für die Landwirtschaft übertrug und drohte, daß für jeden Kolchos, der schlecht arbeitet, die jungkommunistische Organisation zur Verantwortung gezogen werde.

Ein wertvolles Eingeständnis

DNB. **Stockholm**, 23. 10. In einer Polemik mit der USA.-Zeitschrift „Life" entschlüpfte Vernon Bartlett, dem bekannten Leitartikler der „News Chronicle", den die englische Regierung oft auch als ihr Sprachrohr herausstellt, der Satz: „Engaden Waffen griff, ohne angegriffen worden zu sein."

Wir wissen nun, was von den bisherigen, so oft gehörten britischen Behauptungen, sie führten einen Verteidigungskampf, zu halten ist. Vernon **Bartlett straft alle diese Behauptungen Lüge.**

Die Lage in Abessinien

Offene englische Angaben.

Etwas verspätet sind in London die ersten Nummern der Negerit Gazeta, des abessinischen Amtsblattes, eingetroffen. Aus diesem Blatt, das in amharischer und englischer Sprache herauskommt, teilt der frühere langjährige britische Gesandte in Addis Abeba, Sir Sidney Barton, in einem Aufsatz im Londoner Spectator eine Reihe von amtlichen Verlautbarungen und Verfügungen mit, die — so meldet der Berner Mitarbeiter der Köln. Ztg. — ein bezeichnendes Licht auf die dortigen Zustände werfen. So wird beispielsweise das im Jahre 1849 britischen Staatsangehörigen eingeräumte Vorrecht der Exterritorialität jetzt als aufgehoben erklärt. Da aber die englischen Soldaten nur von englischen Kriegsgerichten abgeurteilt werden können und eine besondere englische Mission zur „Unterstützung des Negus beim Aufbau des juristischen Systems" tätig ist, hat dieses Zugeständnis nur einen sehr beschränkten Wert. Ferner erfährt man, daß das Oberkommando der britischen Streitkräfte in Ostafrika die Befugnis erhalten hat, alle italienischen Zivilisten aus Aethiopien zu evakuieren. Verschiedene Sicherheitsmaßnahmen werden bekanntgegeben. Die Ausbildung einer abessinischen Polizei wird britischen Instrukteuren überlassen. An Stelle der alten Naturalabgaben wird eine einheitliche Grundsteuer erhoben. Neun Kabinettsmitglieder wurden ernannt, darunter der frühere äthiopische Vertreter bei der Genfer Liga, der frühere Gesandte in London, und als Kriegsminister Abeba Aregai, der im Jahre 1936 Polizeidirektor von Addis Abeba war. Aregai hatte seit dem Fall von Addis Abeba fünf Jahre lang von der alten Schoa-Festung Antober aus einen Kleinkrieg gegen die Italiener geführt.

Barton gibt dann zu, daß das Land unter den Italienern gewaltige Fortschritte gemacht habe. Die wirtschaftlichen Schätze seien jetzt mehr zugänglich dank des Vorhandenseins „eines der besten Straßennetze Afrikas". Wörtlich fährt Sir Sydney Barton fort: „Diese neuen großartigen Straßen, die die italienische Regierung mehr als 20 Millionen Pfund kosteten, werden das schönste Denkmal des faschistischen Imperiums bleiben." Wie Barton weiter berichtet, sind die Abessinier über die Rückkehr des Negus alles andere als erfreut. Es gebe „nicht wenige" Abessinier, die in den Tagen des Impero in den verhältnismäßig gut besoldeten Truppen dienten und jetzt gern das Gerücht verbreiteten, früher oder später würden mit Hilfe der Deutschen und der Japaner die Italiener wieder zurückkehren und, wie diese gesagt hätten, Vergeltung üben an allen denjenigen, die sich in den Dienst ihrer Feinde gestellt hätten. Diese Leute hätten damit Unruhe unter einem Teil der Stämme bewirkt. Aber „jetzt" sei die Lage wieder fest in den Händen der Regierung. Viel sei auch von Gefahren gesprochen worden, die sich für die Zentralregierung von seiten der Rase ergeben könnten. So sei berichtet worden, daß gewisse dieser erblichen Fürsten, wie etwa Ras Hailu und Ras Seyum, die sich den Italienern unterstellt und das Land nicht verlassen hatten, jetzt mehr Autorität besäßen als der Negus und diejenigen Rase, die mit ihm außer Landes gegangen waren, wie zum Beispiel Ras Kassa. Die Ereignisse hätten indessen erwiesen, daß „daran vieles falsch" sei.

Die Auslassungen Bartons zeigen mit erstaunlicher Offenheit, daß die abessinische Bevölkerung die italienische Herrschaft zurücksehnt und daß der Negus keine Autorität besitzt.

Nach vier Monaten ...

General Eisenhover zur Versenkung der Truppentransporter in Nordamerika.

DNB. **Berlin**, 23. 10. General Eisenhover, der Befehlshaber der amerikanischen Truppen in England, hat am 22. Oktober eine Erklärung herausgegeben, die einer Bestätigung der deutschen Sondermeldung vom 28. September über die Versenkung der drei großen Fahrgastdampfer vom Typ „Viceroy of India", „Reina del Pacifico" und „Derbyshire" gleichkommt.

Inhaltlich stellt General Eisenhover den Untergang der drei Truppentransporter nicht in Abrede, sondern er beschränkt sich darauf, zu bestreiten, daß diese „mit amerikanischen Truppen schwer beladen gewesen" seien. Da es auffallen muß, daß er mit dieser Erklärung fast vier Wochen gewartet hat, setzt er hinzu, die Erklärung sei zurückgehalten worden, bis die amerikanischen Soldaten, die sich damals auf dem Atlantik befanden, unverfehrt in England an Land gebracht worden wären und man sich über ihr Schicksal versichern konnte.

Diese „vorsichtige Zurückhaltung" wäre nicht nötig gewesen, wenn die britische Admiralität den amerikanischen Stellen gegenüber den Untergang der drei Transporter hätte dementieren können. Es ist auch nicht anzunehmen, daß der amerikanische Befehlsstab in London nicht wissen sollte, auf welchen Schiffen amerikanische Truppen unterwegs sind. Die wochenlangen Nachforschungen, die nun angestellt wurden, bestanden also in der Suche nach Ueberlebenden, die durch andere Schiffe gerettet worden sein könnten.

In Kürze

Berlin. Die Reichsfrauenführerin gab heute im Gästehaus der Reichsfrauenführung einen Empfang für die Vertreter der Auslandspresse. Frau Scholtz-Klink legte in einem umfassenden Vortrag Wesen und Wirken der deutschen Frauenorganisation dar.

Brüssel. Der Leiter der flämischen Einheitsbewegung, Staf de Clerco, ist einem Herzschlag erlegen. In Uebereinstimmung mit dem letzten Willen des Verstorbenen wurde Dr. H. H. Elias zum Leiter des Vlaamsch National Verband bestimmt.

Paris. Admiral Darlan ist in Dakar eingetroffen und verlas eine Botschaft Marschalls Pétain an die Bevölkerung Französisch-Westafrikas.

Budapest. Ministerpräsident Kallay hielt auf der Parteikonferenz der Regierungspartei eine Rede, in der er betonte, daß die Grundprinzipien der Außenpolitik Ungarns die unerschütterliche Treue und das ehrliche Ausharren an der Seite unserer Verbündeten bedeuten.

Tagesbefehl des Stabschef der SA.

DNB. **Berlin**, 23. 10. Nach Abschluß der Wehrkampftage 1942 erläßt der Stabschef der SA. Viktor Lutze folgenden Tagesbefehl an die SA.:

„SA.-Männer! Die Wehrkampftage 1942 sind durchgeführt. Auf meinen Befehl ist in 600 Veranstaltungen mit über 500 000 aktiven Teilnehmern unter Eurer Führung eine machtvolle Demonstration der wehrhaften Haltung der deutschen Heimat im 4. Kriegsjahr erfolgt.

Eure Einsatzbereitschaft hat alle durch den Krieg bedingten Schwierigkeiten überwunden und erreicht, daß die Heimat dem Führer ihre ungebrochene Kraft als einen wichtigen Beitrag zum Endsieg für alle Welt sichtbar aufzeigen konnte. Mein Dank und meine Anerkennung gelten den Wehrkämpfern und allen, die mitgeholfen haben, dieses Werk der Kameradschaft deutscher Männer in der SA., den anderen Gliederungen der Partei, K. d. F. und NSKK. erstehen zu lassen. Die Wehrkampftage 1943 werden Euch wieder zu neuen Taten aufrufen, denn die SA. wird nicht nachlassen, den ihr vom Führer gegebenen Auftrag der Wehrerziehung des deutschen Volkes weiter auszubauen und zu erfüllen."

Von W

Bündner Motive

STELLEN-A

Textilwaren-Gro
Thüringen sucht
später eine Stenot
Kontoristin, auch A
den eingestellt, in I
werbungen mit Z
Gehaltsanspr. u. A
trittstermins erb. M
Textilwaren-Großha
kenhausen/Kyffh., F

Kontoristin, erfah
lässig, für Lohnbuch
Auch Kenntnisse in
Maschinenschreiben
gebote unter O K 4

Kontoristin für B
sonstige Büroarbeite
lichsten Eintritt nac
sucht. Ausführliche
Zeugnisabschriften u
an die Westfäl. Ztg.

Telefonzentrale:
der Telefonzentrale
Werkes der Industr
nahme leichter Bür
weibliche Kraft gesu
Wesen, leichte Auffa
Aussprache erforderlic
auch älterer Kräfte,
möglich. Angebote u
an die Westfälische

Kaufmännische A
Bestellungen. Termin
Kontingentsangelegen
liner Firma zum sof
antritt gesucht. Be
beten unter Nr 1071 a
schaft H. L. Riese K
Unter den Linden 42

Maschinenbauinge
Konstruktion und Mo
ölraffinerien, möglich
rungen im Apparate
leitungsbau von Berli
sucht. Vorbildung Tec
schule (Dipl.-Ing., au
oder technische Mitt
werbungen erbeten u
an Werbegesellschaft
K.-G., Berlin W 8,
Linden 43—45.

Verwaltungsingen
meiner Maschinenbau,
treter des Abteilung
größeren Berliner Bü
nischer und kaufmänn
schaft gesucht. Erfahru
Gebiete des Bestellwes
einkaufs sowie der Kor
erwünscht. Eignung im
Personal, Sicherheit
lungen mit Lieferanter
den, sowie Fähigkeit
digem Disponieren Bec
werbungen erbeten un
an Werbegesellschaft
K.-G., Berlin W 8,
Linden 43—45.

Perfekter Lohnbuch
größerem Industriewer
Donau-Alpengauen gesu
bungen mit Beilage aller
den Unterlagen erbeten
buchhalter 270" an Al
Ges., Linz/Donau.

Chefbuchhalter vo
Industriewerk in den D
gauen gesucht. Für den
men nur Bewerber mit a
Vorbildung (Dipl. Kauf
Volkswirt) in Frage, d
sprechende Praxis in
schaffenden Industrie
können. Kenntnisse im
erwünscht. Bewerbunge
üblichen Unterlagen un
nummer 269" an Ala, An
Linz/Donau, erbeten.

Das graphische Gew
jungen, strebsamen Men
Entwicklungsmöglichkeit
einen Lehrberuf darin er
erhält bei uns eine gute
Zu Ostern 1942 stellen wi
ein als Schriftsetzer, B
Lithographen und F
(Offsetdrucker), sowie als
Angestellten. Bewerbunge
wir schon jetzt, damit M
Eignungsprüfung rechtzei
kann. „Graphia" Hans
& Co., Brackwede. Am Gü

Junge, bist du auf
Dann kannst du im
gewerbe deinen Weg ma
1. April werden 1 Schrift
ling und 1 Buchdruckerle
gestellt. — Gewähr für
und vielseitige Ausbildu
Bode, Bielefeld, Ravensbe

Zum 1. April 1943 such
meine Abteilungen Grav
sowie Stempelsetzerei je 1
lehrling und 1 Stempelsetz
Carl Kind jr., Klischee- u
fabrik, Bielefeld, Zimmers

Frauen und Mädchen
Näharbeiten stellt per s
später ein Spezial-Mänt
Faust, Steinhagen, Tel. 8
Tel. 210

Haushälterin oder se
Hausangestellte für Arzth
angenehme Dauerstellung
lichem Familienanschluß
lichst bald nach Blankenese
Telefonisch oder schrift
melden bei Johannpeter,
Beethovenstr. 2. Telefon 2

Von Weser bis Rhein

Bünde in der Graphik.

Bünde. Der Graphiker Friedrich Nürup, der im Hauptberuf Schriftleiter ist, hat eine neue Mappe mit fünf Federzeichnungen herausgebracht, in denen Bündener Motive in persönlicher Auffassung behandelt werden. In ihnen ist die Atmosphäre des Städtchens auf einen romantischen Mollton gestimmt: er sucht in der Schwere der Form das Dauerhafte und im Zwielicht seine Gefährdung. Nur die Zeichnung der Oberschule für Knaben ist sinnvoll aufgehellt und das Schwarz nach Weiß gelockert. Der Druck wurde einfühlend und sauber vom „Anzeiger und Tageblatt, Bad Oeynhausen" besorgt.
C. L. Herbst.

Neue Geschäftsstelle der NSDAP.

Spenge. Die Ortsgruppe Spenge der NSDAP. hat im Nebengebäude der Besitzung Rullmann an der Biermannstraße in Spenge eine neue Geschäftsstelle eingerichtet. Neben den Sprechstunden beim k. Ortsgruppenleiter Asbrock kann hier jeder, der Rat und Hilfe benötigt, jeweils am Dienstag ab 20.30 Uhr vorstellig werden.

Appell der alten Soldaten.

Spenge. Beim Kameraden Schröder fand ein Appell der Kriegerkameradschaft Spenge statt. Nach Bekanntgabe einiger Bundesmitteilungen wurde beschlossen, allen zur Wehrmacht einberufenen Söhnen der Kameraden zu Weihnachten ein Päckchen zugehen zu lassen. An dem vom Kreisverband organisiertem Schießen wird sich die Kameradschaft beteiligen

Unfall beim Maschinentransport.

Künsebeck. Nach dem Dreschen wollte ein Nachbar beim Transport der Maschinen mit Hand anlegen. Hierbei geriet er zwischen zwei Maschinen, wodurch er schwere innere Verletzungen erlitt, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Druck und Verlag J. D. Küster Nachf. Verleger Dr. Reinhard Kaeller Hauptschriftleiter Carl Kühne — Anzeigenleiter Alfred Apostel; alle in Bielefeld — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

Im Gerichtssaal verhaftet.

Paderborn. In einer Zivilkammersitzung des Landgerichts Paderborn wurde ein 23jähriges Mädchen aus Hagen im Gerichtssaal verhaftet und ins Gefängnis abgeführt, weil es unter Eid bewußt die Unwahrheit gesagt hatte.

Beruf und Familie

Werther. Die Meisterprüfung im Elektrohandwerk bestand mit „gut" der Elektrotechniker Ernst Uffmann.

Kleine Anzeigen

STELLEN-ANGEBOTE

Textilwaren-Großhandlung in Thüringen sucht per sofort oder später eine **Stenotypistin** und eine **Kontoristin,** auch Anfängerinnen werden eingestellt, in Dauerstellung. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsanspr. u. Angabe des Eintrittstermins erb. Marie Ziegenhorn, Textilwaren-Großhandlung, Bad Frankenhausen/Kyffh., Fernruf 57.

Kontoristin, erfahren und zuverlässig, für Lohnbuchhaltung gesucht. Auch Kenntnisse in Kurzschrift und Maschinenschreiben erforderlich. Angebote unter O K 4766 an die W. Z.

Kontoristin für Buchhaltung und sonstige Büroarbeiten zum baldmöglichsten Eintritt nach Gütersloh gesucht. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften unter O O 4769 an die Westfäl. Ztg., Gütersloh.

Telefonzentrale: Zur Bedienung der Telefonzentrale eines größeren Werkes der Industrie, bei Uebernahme leichter Büroarbeiten, wird **weibliche Kraft** gesucht; gewandtes Wesen, leichte Auffassung und klare Aussprache erforderlich. Einschulung, auch älterer Kräfte, ohne weiteres möglich. Angebote unter O P 4770 an die Westfälische Zeitung. (26

Kaufmännische Angestellte für Bestellungen, Terminverfolgung und Kontingentsangelegenheiten von Berliner Firma zum sofortigen Dienstantritt gesucht. Bewerbungen erbeten unter Nr 1071 an Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G. Berlin W 8. Unter den Linden 43—45 (30.10

Maschinenbauingenieure für Konstruktion und Montage von Erdölraffinerien, möglichst mit Erfahrungen im Apparate- oder Rohrleitungsbau von Berliner Firma gesucht. Vorbildung Technische Hochschule (Dipl.-Ing., auch Anfänger) oder technische Mittelschule. Bewerbungen erbeten unter Nr. 1070 an Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45. (30.10

Verwaltungsingenieur, allgemeiner Maschinenbau, als Stellvertreter des Abteilungsleiters eines größeren Berliner Büros mit technischer unnd kaufmännischer Belegschaft gesucht. Erfahrungen auf dem Gebiete des Bestellwesens, Materialeinkaufs sowie der Kontingentierung erwünscht. Eignung im Umgang mit Personal, Sicherheit in Verhandlungen mit Lieferanten und Behörden, sowie Fähigkeit zu selbständigem Disponieren Bedingung. Bewerbungen erbeten unter Nr. 1068 an Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45. (30.10

Perfekter Lohnbuchhalter von größerem Industriewerk in den Donau-Alpengauen gesucht. Bewerbungen mit Beilage aller entsprechenden Unterlagen erbeten unter „Lohnbuchhalter 270" an Ala, Anzeigen-Ges., Linz/Donau. 18.11

Chefbuchhalter von größerem Industriewerk in den Donau-Alpengauen gesucht. Für den Posten kommen nur Bewerber mit akademischer Vorbildung (Dipl. Kaufmann, Dipl. Volkswirt) in Frage, die eine entsprechende Praxis in der eisenschaffenden Industrie nachweisen können. Kenntnisse im Steuerrecht erwünscht. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter „Kennnummer 269" an Ala, Anzeigen-Ges., Linz/Donau, erbeten. 7.11

Das graphische Gewerbe bietet jungen, strebsamen Menschen gute Entwicklungsmöglichkeiten. Wer einen Lehrberuf darin ergreifen will, erhält bei uns eine gute Ausbildung. Zu Ostern 1942 stellen wir Lehrlinge ein als Schriftsetzer, Buchdrucker, Lithographen und Flachdrucker (Offsetdrucker), sowie als kaufmänn. Angestellten. Bewerbungen erbitten wir schon jetzt, damit Meldung zur Eignungsprüfung rechtzeitig erfolgen kann. „Graphia" Hans Gundlach & Co., Brackwede. Am Güterbahnhof.

Junge, bist du aufgeweckt? Dann kannst du im Buchdruckgewerbe deinen Weg machen. Zum 1. April werden **1 Schriftsetzerlehrling** und **1 Buchdruckerlehrling** eingestellt. — Gewähr für eine gute und vielseitige Ausbildung Georg Bode, Bielefeld, Ravensberger Str. 61.

Zum 1. April 1943 suche ich für meine Abteilungen Gravier-Anstalt sowie Stempelsetzerei je **1 Graveurlehrling** und **1 Stempelsetzerlehrling.** Carl Kind jr., Klischee- u. Stempelfabrik, Bielefeld, Zimmerstraße 14.

Frauen und Mädchen für leichte Näharbeiten stellt per sofort und später ein Spezial-Mäntel-Fabrik Faust, Steinhagen, Tel. 85 Dissen Tel. 210 ?

Haushälterin oder selbständige Hausangestellte für Arzthaushalt in angenehme Dauerstellung mit häuslichem Familienanschluß für möglichst bald nach Blankenese gesucht. Telefonisch oder schriftlich zu melden bei Johannpeter, Bielefeld, **Beethovenstr. 2. Telefon 2238.** (24

Stellenangebote

Hilfskraft, weibl., evtl. für halbe Tage von Bank gesucht. Angebote unter N J 4744 W. Z. (24

Hausschneiderin, gute, gesucht. Gundlach, Lessingstraße 30. Ruf 6982. (24

Lohnbuchhalterin, durchaus selbständig u. zuverlässig, für bald gesucht. Karl Wörmann K.-G., Herrenkleiderfabr., Bahnhofstraße 48.

Weibliche Bürokraft zu baldigem Eintritt gesucht. Sparkasse der Gemeinde Brackwede, Adolf-Hitler-Straße 108.

Arbeiterin für leichte Lederarbeiten sucht Saupe, Marktstraße 18.

Hausgehilfin für gepflegten Haushalt. Fr. Stender-Rost, Gehrenberg 33.

Jg. Mädchen 3mal wöchentlich nachmittags zu 2 Kindern (2 u. 4 J.) gesucht. Frau Gertrud Thomä, Johannistal 25, Telefon 6361. (24

Mädchen für Haushalt und Geschäft gesucht. Restaurant „Enge Weste", Wilhelmstraße 2. (24

Hausgehilfin, solide und zuverlässig, für gepflegten Haushalt gesucht. Frau Dahmer, Bielefeld, Dietrich-Eckart-Straße 10, Nähe Humboldtstr. Telefon 6186. (24

Hausgehilfin, selbständ., für ruhigen Haushalt. Saarstraße 1, II. (24

Hausgehilfin, tüchtige, wegen Erkrankung der jetzigen gesucht. Dipl.-Kaufmann Greiffenhagen, Wirtschaftsprüfer, Vitoriastraße 18. (24

Hausgehilfin, jüngere, sauber und willig, für ein ruhiges, gepflegtes Einfamilienhaus gesucht. Bielefeld, Am Kreishaus 6. (24

Suche für meinen frauenlosen Haushalt eine ältere, selbständige Haushälterin, Mädchen vorhanden. Angebote an Ernst Breipohl, Herford i. Westf., Bäckerei u. Konditorei, Renntor 2. (26.

Nach Garmisch. Frau u. 2 Kinder, 5 und 2 Jahre (kleines Einfamilienhaus) sucht Alleinmädchen. Frau Marianne Grautoff, Garmisch, Maximilianstr. 68.

Stundenfrau für Haushalt ein- bis zweimal wöchentlich vormittags gesucht. Schloßhofstr. 47, I. r.

Hausangestellte f. älteres Ehepaar, gepflegter Haushalt, gesucht. Frau Fr. Hoepner, Wertherstr. 138.

Hausgehilfin, im Haushalt und Kochen erfahren, für gepflegten, ruhigen Privathaushalt in angenehme Dauerstellung für sofort oder später gesucht. Frau Mariele Müller, Bielefeld, Goethestr. 18 (Johannistal).

Hausgehilfin, zuverlässig, von älterer Dame gesucht. Frau Berta Dickertmann, Bismarckstraße 2. Ruf 989.

Hausgehilfin, zuverlässig, als Ersatz für unsere langjährige, zum 1. Dezember gesucht. Frau Dr. Peter, Wilhelmstr. 1a.

Hausmädchen, solide, arbeitsfreudige. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße 20 (?

Haushälterin oder Wirtschafterin im Alter von etwa 55 Jahren für Geschäftshaushalt gesucht. Angeb. unter N V 4754 an die Westfäl. Zeitg.

Stütze in frauenlosen Haushalt für halbe oder ganze Tage. Weststr. 45a, ptr. links. Sonntag von 2—4 Uhr. Dienstag ab ½7 Uhr.

Hausgehilfin, zuverlässig, für guten Privathaushalt gesucht. Tel. 1799. Frau Carl Benteler, Gütersloher Straße 32.

Haustochter oder Hausgehilfin, mit guter Empfehlung für Etg.-Haushalt gesucht. Ravensberger Straße 64, I. Sieged.

Hausgehilfin, sauber und zuverlässig, in Einfamilienhaus gesucht. Humboldtstraße 23. Tel. 7537.

Putzfrau für Geschäftsräume. Schober, Schillerplatz. (24

Putzfrauen gesucht, evtl. für halbe Tage. Uekermann & Co., Bielefeld, Breite Str. 1—7. (24

Putzfrau für einige Tage und Stunden der Woche gesucht. Ortlieb, Diesterwegstraße 23.

Putzfrau wöchentlich einmal einige Stunden gesucht. Böttcher, Oberntorwall 14.

Putzfrau für 1- bis 2mal in der Woche nach gegenseitiger Vereinbarung gesucht. Frau Dr. Waubke, Stapenhorststraße 2. Telefon 4346. (24

Putzfrau für 3mal wöchentlich gesucht. Vogt, Waldemarstr. 7. (27

Welches ältere Ehepaar übernimmt in herrschaftlichem Hause Hausmeisterstelle. Wohnung vorhanden. Angeb. unter O Z 4777 an die W. Z.

Wachleute, gesunde und rüstige, bei Gestellung von Unterkunft, Verpflegung und Uniform (auch Stiefel) für auswärts (Heimatgebiet) laufend gesucht. „Biso", Heeper Straße 8. (24

Kutscher, zuverlässiger, für sofort, evtl. zum 1. Nov. gesucht. Angeb. unter O T 4773 W. Z.

Kaufm. Lehrling, weibl., welcher Handelsschule besucht hat, zum 1. April 1943 für Großhandlung gesucht. Gewissenhafte Ausbildung gewährleistet. Herm. Brandt, Feilenstraße 4.

Stellengesuche

Sprechstundenhilfe. Junge Dame mit Kenntnissen in Kurzschrift und Maschinenschreiben. Angebote unter W 8139 an die Westfäl. Zeitg.

Buchhalterin sucht für halbe Tage Tätigkeit. Angebote u. G 8092 W. Z.

Dame, ältere, möchte sich gern einige Tage in der Woche leicht betätigen. Angebote unter B 8085 an die Westfäl. Zeitg.

Kaufmann, mit Buchführung, Schriftwechsel, Ein- u. Verkauf, Schreibmaschine vertraut, übernimmt entspr. Arbeiten. Angebote unter E 7967 an die Westfäl. Zeitg.

Wochen-Säuglingsschwester sucht für sofort oder später eine nette Pflege in Bielefeld. Angebote unter O R 4771 an die W. Z. (26

Vermietungen

Küche und 2 Zimmer in herrschaftlichem Hause zu vermieten an älteres Ehepaar, welches Haus- und Gartenarbeit mit erledigt. Angebote unter P A 4778 a. d. W. Z.

Zimmer, einfach möbliert, heizbar, an berufstätige Frau oder Mädchen zu vermieten. Angeb. unter H 8093 an die W. Z.

2 Räume, helle, einwandfreie, mit Licht und Heizung, ca. 135 qm, gut geeignet für Büro- oder Lagerzwecke, an verkehrsreicher Straße mit Autobusverbindung sofort zu vermieten. Angeb. unter R 8001 an die W. Z.

Saal, 200 qm, Nähe Lage i. L. zu vermieten. Angebote unter O F 4762 an die Westfäl. Zeitg.

Wohn-Schlafzimmer, gut möbl., 2 Betten, z. verm. Angeb unter V 8138 an die Westfäl. Zeitg.

Raum, leerer, ca. 20 qm groß, heizbar, m. Wasser, Licht und Kraftstrom, in Brackwede zu vermieten. Angebote unter O V 4745 an die Agentur Brackwede der Westfäl. Zeitg.

Raum, leerer, z. Unterstellen von Möbeln oder sonstigen Sachen zu vermieten. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitg.

Lagerräume, im ganzen ca. 400 qm, zu ebener Erde, Arndtstr. Anfragen unter C 8147 W. Z.

Mietgesuche

5—6-Zimmer-Wohnung mit Zubehör suchen wir für einen leitenden Angestellten und erbitten Angebote unter N S 4752 an die W. Z. (24.

Wohnräume, zwei leere, früher oder später von berufstätigem Fräulein gesucht. Angebote unter W 8010 an die W. Z.

Hausmeisterwohnung sucht älteres alleinsteh. Ehepaar mit besten Empfehlungen. Angeb. unter S 8134 W. Z. (27

Zimmer, möbliert, zum 1. November für Herrn gesucht. Hauptbahnhofsgaststätten Bielefeld.

Schülerin sucht für bald Zimmer mit Heizung, evtl. auch mit Klavierbenutzung. Angeb. unter P 8123 an die W. Z.

Gebildeter, älterer Herr, im Ruhestande, sucht als Dauermieter zwei gut möbl. Zimmer (Wohn- und Schlafzimmer) in gutem, ruhigem Hause. Angebote unter O D 4760 an die Westfäl. Zeitg.

Zimmer, möbliert, sucht Gerichtsassessor für etwa 2 Monate. Angeb. unter O J 4765 an die W. Z.

Suche für gebildete Mitarbeiterin schönes Zimmer in gutem Hause. Angebote an Fotowerkstatt Kathrin Grebe, Obernstraße 15. Tel. 2110. (26

Junggeselle in fester, guter Anstellung sucht gut möbliertes, heizbares Zimmer mit voller Pension. Angebote unter V 8007 a. d. W. Z. (24

Zimmer, evtl. Wohn- u. Schlafzimmer, möbliert, sofort oder später gesucht. Evtl. werden auch eigene Möbel gestellt. Angebote unter W 7826 W. Z. (24

Raum, leer, auch Keller oder Ladenraum, gesucht. Angebote unter O S 4772 an die Westfäl. Zeitg.

Einfamilienhaus zu mieten oder kaufen gesucht. Angebote unter A 8140 an die Westfäl. Zeitg.

Lagerraum zur Stapelung von Büchern zu mieten gesucht. Staatl. Volksbücherei-stelle Bielefeld, Neustädter Str. 14, II. Telefon 3346. (24

Lagerraum, möglichst zu ebener Erde, trocken und sicher, Größe ca. 30 bis 40 qm, an der Stadtgrenze oder nähere Umgebung Bielefelds gesucht. Heinr. Heidemann, Ledergroßhandlung, Bielefeld, Rohrteichstraße 10. Fernruf 4181.

Wohnungstausch

Wohnungstausch. Suche 5 Zimmer, abgeschl., mit Zubehör. Biete 4 Zimmer mit Zentralheizung, 62,50. Angebote unter N W 4755 W. Z. (24

Wohnungstausch. Suche 3 Zimmer, abgeschl. Biete 4 Zimmer, abgeschl., Altwohnung im Osten der Stadt. Angebote unter V 8066 an die W. Z.

Schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Etagenheizung, Bad, Balkon, in guter Lage Bielefelds, gegen schön gelegenes Einfamilienhaus in nächster Umgebung Bielefelds zu tauschen gesucht. Angebote unter T 8059 W. Z.

Biete 5-Zimmer-Wohnung, suche 4-Zimmer-Wohnung, 1. Etage, oder Parterre. Angeb. unter M 8119 an die W. Z.

Tauschwohnung. 3 bis 4 Räume gef. gegen Austausch einer 3-Zimmer-Wohnung, obere Bleichstraße. Angebote erbeten an Dr. August Oetker.

Tausch

Puppenwagen, großer, gegen gut erhaltenen Puppen-Sportwagen zu tauschen gesucht. Angeb. unter F 8017 an die Westfälische Zeitung.

Wer gibt Mädchenspielsachen gegen Ia Inlett, 80×80? Angebote unter C 8086 an die W. Z.

2 Sessel, neue, mit auslegbarem Polster, gegen kleines Sofa zu tauschen. Angebote unter L 8115 an die Westfäl. Zeitg.

Häusertausch. Kleines Einfamilienhaus, 10 000 bis 20 000 RM., möglichst mit Garten, in guter Wohnlage, zu kaufen gesucht. Biete dafür größeres, günstig gelegenes Einfamilienhaus m. Garten und Garage. Angeb. unter A 8145 W. Z.

Akkordion, Hohner, Verdi I, 80 Bässe, nur gegen Hohner, 120 Bässe, vierchörig. Ruf 5656.

Verkäufe

Federwagen, leichter, gummibereift, zu verkaufen. Preis 300 RM. Mielewerke Bielefeld.

Wintermantel, schwarz, für älteren Herrn, kleine Figur, 35,— zu verkaufen. Weddigenstraße 11.

Bettstelle mit Matratze und Auflegepolster für 30,— zu verkaufen. Am Bahndamm 3.

Groß-Verstärker-Röhre AEG., Type K 218 g, ungebraucht, und Gleichstromzähler, Form Ep für 220 Volt, 3 Amp., RM. 20,— zu verkaufen. Postfach 594 Bielefeld.

Möbelverkauf. Kleiderschrank (2teilig) 30,—, 2 Kommoden mit Marmorplatte à 25,—, 10 Stühle mit Rohr à 3,50, Nußbaum-Stubentisch 15,—, 2 Bettstellen 10,—, Küchenschrank 25,—. Zu erfragen in der W. Z.

Waschkommode, weiße, 35,— RM., zu verkaufen. Heeper Straße 217.

Kuh (hochtragend), das dritte Mal kalbend, verkauft Karl Ringstmeier, Babenhausen.

Gestell—Aquarium RM. 30,—, und Radiotisch 18,— RM. Schillerplatz Nr. 16, II. Sonntag vormittag.

Gaskocher mit Tisch, großer, 25 RM. zu verkaufen. Oelmühlenstr. 91, I. rechts. 17 Uhr.

Bettstelle mit Polster u. Matratze, 45,— RM. zu verkaufen. Waldhof 10. 15—20 Uhr.

Ausziehtisch 25,—, polierter Tisch 15,—, Serviertisch 5,—, Blumenständer 2,—, kl. Flurgarderobe 8,—, Deimolder Str. 35, 2mal schellen.

Gehrock, Gr. 50, 30 RM. zu verkaufen. Angebote unter F 8152 W. Z.

Kaufgesuche

Kaffeeservice zu kaufen gesucht. Angebote unter A 8083 an die W. Z.

D.-Pelzmantel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter D 8090 an die Westfäl. Zeitg.

Kohlenherd gesucht. Biete Allesbrenner, neuwertig. Angebote unter E 8089 an die Westfäl. Zeitg.

Wintermantel, Gr. 42/44, für 15- bis 17jährigen. Angebote unter F 8091 an die Westfäl. Zeitg.

Suche ein gebrauchtes Klavier. Geese, Werner-Mölders-Straße 15.

Fahrrad, wenn auch reparaturbedürftig, und Spieltisch sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unter S 8004 an die W. Z.

Skischuhe, Größe 36—37, zu kaufen gesucht. Angeb. unter O U 4774 W. Z.

Klavier, gutes, zu kaufen gesucht. Angeb. unter E 8151 an die W. Z.

Radiogerät, 220 Volt, Gleichstrom- od. Allstromgerät, gleich welche Größe, zu kaufen gesucht. Angebote unter P 7960 an die Westfälische Zeitung.

Puppenwagen, gut erhalten, gef. Dr. v. Bannewitz, Beethovenstr. 15.

Kinderschreibpult, gut erhaltenes, gesucht. Angeb. unter T 8136 W. Z.

Hohe Schuhe, braune, 40, zu kaufen gesucht. Angeb unter G 8159 W. Z.

Kohlenherd zu kaufen gesucht. Angebote unter O W 4776 a. d. W. Z.

Eisenbahn, elektrische m. Zubehör, für 220 Volt, Wechselstrom, zu kaufen gesucht. Angebote unter G 1688 an die W. Z. in Gütersloh.

100 Zentner Runkeln zu kaufen gesucht. Angebote unter K 8096 W. Z.

Dackel oder Schäferhund, junger, reinrassiger, gesucht. Angebote unter K 8026 W. Z. (24

Rassehund, junger, zu kaufen gesucht. Angeb. unter P 8002 an die Westfälische Zeitung.

Eisenbahn, elektrisch oder Uhrwerk, mit größerer Anlage, zu kaufen gesucht. Angebote unter V 7594 an die W. Z. (?

Wintermantel u. Anzug für Schüler, Größe 183, schlanke Figur, zu kaufen gesucht. Angebote unter O B 4758 W. Z. (24

Gußbadewanne, gut erhalten, innen emailliert, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. A 7823 W. Z. (24

Kinderoberbett aus gepflegtem Haushalt gesucht. Angebote unter V 7723 W. Z. (24

Puppenwagen mit Puppe gesucht. Angebote unter T 7729 W. Z. (28

Garten oder Baugrundstück, Stadtgrenze od. Umgebung, auch Brackwede. Angebote unter H 7774 an die W. Z. (24

Schuhmacher-Nähmaschine wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angeb. unter E 8016 an die Westfäl. Zeitg. (24

Metallbaukasten (Merklin, Trix). Angebote unter B 7941 W. Z. (24.

Stabilbaukasten gesucht. Preisangebote u. T 8006 an die W. Z. (24

Bibetdecken gesucht. Angebote unter G 8024 an die Westfälische Zeitung.

Haus- oder Baugrundstück Bielefeld oder Umgegend zu kaufen gesucht. Angebote unter A 6011 an die Westfäl. Zeitung.

Lederjacke, gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter B 8012 an die W. Z.

Küchenwaage zu kaufen gesucht. Angebote unter M 8043 an die W. Z.

Radio, Batteriegerät, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote an Telefon 4500. (?

Damenschuhe, weiß oder silber, auch Leinenpumps, Größe 37—37½, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Ruf 7584 erbeten.

Waschmaschine gesucht. Angebote unter W 8075 an die Westfäl. Zeitg.

Fliegenschrank, verschließbar, gesucht. Dr. v. Bannewitz, Beethovenstr. 15.

Verloren

Verloren! Niederwall (Kleine) bis Theater rotes Lederetui mit Füller und Gedenkmünze von Adolf Hitler, letztere liebes Andenken. Finder wird herzlich gebeten, es gegen hohe Belohnung abzugeben Hildegard Mohme, Niederwall 7, I.

Geldverkehr

25 000—30 000 RM. zu 4 Prozent Zinsen auf 1. Hypothek für Wohn- und Geschäftsgrundstück in Bad Oeynhausen gesucht. Angebote unter N N 4748 W. Z. (28

Unterricht

Wer erteilt 19jährigem Mädel Literaturunterricht? Angebote unter N P 4750 W. Z. (24

Geigenunterricht, wer erteilt solchen i. d. Abendstunden? (Anfängerin.) Angebote unter R 7923 an die Westfäl. Zeitg.

Energische Kraft zur Beaufsichtigung der Schularbeiten und Nachhilfe in Englisch für 13jährige Schülerin in meinem Hause (Nähe Landgericht) 3mal wöchentlich von 14 bis 16 Uhr ges. Etwas Anleitung in Handarbeit und Basteln erwünscht. Angebote unter B 8144 an die Westfäl. Zeitg.

Verschiedenes

Portemonnaie gefunden. Bahle, Rohrteichstr. 44.

Gliederarmband gefunden. Stadttheater.

Herrenschirm zwischen 11 und 12 Uhr Stadtsparkasse vertauscht. Bitte denselben dort wieder umzutauschen.

Weißer Spitz abhandengekommen. Abzugeben gegen Belohnung Schloßerstraße 11.

Für gepflegten Fabrikantenhaushalt im Landkreise Bielefeld wird eine **Wirtschafterin,** nicht über 45 Jahre, gesund, arbeitsfreudig und selbständig in allen Arbeiten, wegen Erkrankung der bisherigen zu sofort oder später gesucht. Tägl. Halbtagshilfe ist vorhanden. Angeb. mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter N M 4747 an die Westfälische Zeitung.

Aushilfe gesucht für das Postamt Jöllenbeck für einige Stunden am Tage. Bewerbungen sind zu richten **unter O G 4763 an die Westfäl. Ztg.**

Schneiderinnen für mein Aenderungs-Atelier für sofort gesucht. Auch Halbtagskräfte zur Aushilfe wollen sich melden. F. Buddeberg. Niederstraße 5/9.

Außenbeamte, möglichst wohnhaft in Bielefeld, für sofort oder später gesucht. Bezirksdirektion der Central Krankenversicherungs A.-G. Bielefeld, Herforder Str. 47. Schließfach 1567, Telefon 6870/71. (28.11

Maler, Anstreicher sucht Beyer & Co., Dresden A 24. Arbeitsstellen **im ganzen Reich.**

Laufjunge (Laufmädchen), dem Gelegenheit geboten wird, sich in der Registraturabteilung einzuarbeiten, für möglichst sofort gesucht. Göricke-Fahrrad- und Maschinenfabrik Nippel & Co., Bielefeld, Paulusstraße 29.

Kutscher, zuverlässiger, für sofort evtl. zum 1. November gesucht. Angebote unter O T 4773 an die Westfälische Zeitung.

Kutscher, stadtkundig und gewissenhaft, für sofort oder später. Vorzustellen bei Heinrich Boes, Spedition und Möbeltransport Märkische **Straße 16.**

ANKÄUFE

Mehrere mod. Personenwagen ab Baujahr 1935, auch ohne Bereifung, sofort zu kaufen gesucht. — Heinz Stricker, Brake bei Bielefeld. Ruf Nr. 69 29. 24.10

Olympia-Schreibmaschine, gut erhaltene, evtl. auch andere, zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter C H 4764 an die Westfäl. Zeitung.

Höhensonne zu kaufen oder zu leihen gesucht. Angeb. unter R 8128 **an die Westfälische** Zeitung.

OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · 130

Besser für Dich — besser für alle!

Osram-D-Lampen geben dank der Osram-Doppelwendel ein Höchstmaß an Licht für den verbrauchten Strom. Sie sorgen für

wirtschaftliche Stromausnutzung.

Strom wird meist mit Kohle erzeugt, mit der sparsam umgegangen werden muß. Verlangen Sie darum, wenn Glühlampen ausgewechselt werden müssen, stets Osram-D-Lampen!

OSRAM-LAMPEN
Viel Licht für wenig Strom!
T 25

OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL



Dialon-Kinder-Puder
allein der Pflege unserer **Kleinsten** vorbehalten.
Fabr. pharm. Präp. K. Engelhard, Frankfurt-M



Eine Soße darf man nie zu lange kochen, da sie sonst einschmort und es wäre schade um jeden Tropfen. Kochen Sie nach unserem Rezept: den KNORR-Soßenwürfel fein zerdrücken, mit etwas Wasser glattrühren, ¼ Liter Wasser beifügen und unter Umrühren 3 Minuten kochen.

KNORR



Enthärten braucht Zeit

und deshalb lassen Sie auch DALLI-Bleichsoda Zeit dazu. Kalk und Eisen im Wasser unschädlich zu machen. DALLI-Bleichsoda soll eine knappe halbe Stunde allein im Wasser wirken. Dann erst gibt man das Waschpulver hinein. Nur so vermeiden Sie Waschmittel-Verluste und Wäscheschäden.

DALLI
hilft durch guten Rat!

FAMILIEN-ANZEIGEN

Die Verlobung unserer Kinder **Wiltrud** und **Walter** freuen sich bekanntzugeben: Oberst **Herm. Barnbeck u. Frau Gerta,** geb. Hollmann / Ziegeleibesitzer **Walter Schröder u. Frau Anna,** geb. Lüning. Bielefeld, Güstritz, im Oktober 1942. — Meine Verlobung mit Fräulein **Wiltrud d'Alleux,** Tochter des verstorbenen Oberfeldarztes Dr. Herm. d'Alleux und seiner Frau Gerta, geb. Hollmann, beehre ich mich anzuzeigen. **Walter Schröder,** stud. ing.

Die Verlobung unserer Tochter **Margarete** mit Herrn Hauptmann **Reimund Hagmeister-Meyer zu Rahden** geben wir bekannt. **Konstantin Brückner,** Major a. D., **und Frau Annemarie,** geb. Oetker. Bielefeld, Beethovenstraße 12. — Meine Verlobung mit Fräulein **Margarete Brückner,** zweiter Tochter des Herrn Konstantin Brückner, Major a. D., und seiner Frau Gemahlin Annemarie Brückner, geb. Oetker, beehre ich mich anzuzeigen. **Reimund Hagmeister-Meyer zu Rahden,** Hauptmann in einem Infanterie-Regiment, z. Zt. im Felde, 20. Oktober 1942.

Statt Karten. **Margot Laussat,** z. Zt. Rote-Kreuz-Schwester / **Oswald Fischer,** Verlobte. Bielefeld (Prieß-Allee 49 I), im Oktober 1942.

Hanna Pühmeier / Heinrich Kassing geben ihre Verlobung bekannt. — Haus Beck über Löhne (Westf), Jöllenbeck über Bielefeld 2, den 25. Oktober 1942.

Wir haben uns verlobt: **Annemarie Heißenberg / Kurt Kühn,** Oblt. und Komp.-Führer in einem Inf.-Regt. Bielefeld (Stapenhorststraße 78 a), am 24. Oktober 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Agnes Hermeling / Hans Buck.** Bielefeld (Schmiedestraße 4, Mühlenstraße 42), 25. Oktober 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Annemarie Klesse / Emil Schröder.** Bielefeld (Ellerstr. 36), Melsungen a. d. Fulda (z. Zt. Paderborn), den 25. Oktober 1942.

Erich Kampmann / Herta Kampmann, geb. Wilkening, Vermählte. Brake b. Bielefeld (Bahnhofstr. 226), Bielefeld (Bahnhofstr. 1). 24. Okt. 1942.

Statt jeder besonderen Anzeige. Ihre Vermählung geben bekannt: **Karl Dornbusch / Ruth Dornbusch,** geb. Dieterle. Bielefeld, den 24. 10. 42.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hermann Böckstiegel,** Uffz. in einem Inf.-Regt., z. Zt. Urlaub / **Erika Böckstiegel,** geb. Knigge. Jöllenbeck (Deliusstr. 14), den 23. Oktober 1942.

Als Vermählte grüßen: **Kurt Retzlaff,** z. Zt. Gefr. in einer Sturm-Gesch.-Ers.-Abteil. / **Herta Retzlaff,** geb. Kuehlhorn. Bielefeld (z. Zt. Wehrmacht, Siechenmarschstraße 42), im Oktober 1942.

Wir danken, auch im Namen unserer Eltern, allen herzlichst, die uns zu unserer Verlobung durch liebe Blumengrüße und Glückwünsche erfreut haben. **Edith Opitz,** Bielefeld / **Karlheinz Brante,** z. Zt. im Felde.

Für die anläßlich unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst **Wilhelm Kley u. Frau Marie,** geb. Busch. — Bielefeld, Am Brodhagen 2.

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir herzlichst. **Erich Lange u. Frau Elfriede,** geb. Schulze. Bielefeld (Culemannstr. 5), Okt. 1942.

Statt Karten. Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Kurt Poppe und Frau,** geb. Schumacher.

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Silberhochzeit danken wir herzlichst. **Wilh. Quakernack und Frau Frieda,** geb. Altmüller. Bielefeld, Südstr. 6., den 24. Oktober 1942.

Statt Karten. Für alle Beweise der Liebe und Verbundenheit, die wir anläßlich unserer Silberhochzeit erfahren durften, danken wir von Herzen. **Hermann Potthoff und Frau Margarete,** geb. Mulisch. Werther (Haller Straße 26), im Oktober 1942.

Für die uns aus Anlaß unserer goldenen Hochzeit zuteil gewordenen Glückwünsche danken wir vielmals. **August Rausch und Frau Emma,** geb. Birkemeyer. Schildesche, Engersche Straße 90.

Ganz unerwartet erreichte uns die traurige, noch unfaßbare Nachricht, daß unser innigstgeliebter, jüngster Bruder und Schwager, unser lieber, guter Onkel, der Gefreite

Hubert Honnerlage

Inhaber des E. K. 2. Klasse, bei den schweren Kämpfen im Osten am 18. 9. 42 im 33. Lebensjahre den Heldentod fand. Er folgte seiner lieben Mutter nach 7 Monaten.

In tiefer, stiller Trauer: **Geschw. Baumjohann und Angehörige.**

Bielefeld, Schildesche u. Stedefreund, im Oktober 1942.

Das feierliche Seelenamt ist am Sonnabend, dem 31. Oktober, morgens 8 Uhr, in der Pfarrkirche zu Schildesche.

Auch die Stadtverwaltung trauert um einen tüchtigen Berufskameraden. **Budde, Oberbürgermeister.**

Statt besonderer Anzeige.

Bei den schweren Kämpfen im Osten fand nach Gottes unerforschlichem Ratschluß mein lieber, unvergeßlicher Mann, meiner . Kinder treusorgender Vater, unser treuer Sohn und Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Gustav Laker

Gefreiter in einem Art.-Regt., den Heldentod. Er starb im Alter von 32 Jahren und folgte seinem Schwager nach zehn Monaten.

In tiefem Schmerz, im Namen aller Angehörigen: **Hertha Laker,** geb. Gröne / **nebst Töchtern Hiltrud und Ingrid.**

Bielefeld, Brake b. Bielefeld, Blasheim, im Felde, 20. Okt. 1942.

Die Gedächtnisfeier findet statt am Sonntag, dem 25. Oktober, um 10 Uhr, in der Kirche zu Schildesche.

Auch die Stadtverwaltung trauert um einen tüchtigen, befähigten Beamten und guten Berufskameraden. **Budde, Oberbürgermeister.**

Durch einen sanften Tod wurde am 22. Oktober, 20.15 Uhr, im Alter von 70 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Rentner

Friedr. Heidemann

von seinem schweren Leiden erlöst.

In tiefer Trauer: **Wilhelmine Heidemann,** geb. Wagemann / **Georg Heidemann u. Frau Helene,** geb. Leonhardt / **Fritz Heidemann und Frau Erna,** geb. Schade / **Heinr. Eikelmann u. Frau Frieda,** geb. Heidemann / **Walter Heidemann u. Frau Hanna,** geb. Kralemann / **Leo Zielke u. Frau Helene,** geb. Heidemann / **Klara Heidemann / und 7 Enkelkinder.**

Brackwede (Senner Straße 107), Bad Oeynhausen, 23. 10. 1942.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 27. Oktober 1942, von der Kapelle des Sennefriedhofes zum Brackweder Friedhof. Vorfeier um 13.40 Uhr.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen ist unser guter, treusorgender Vater und Großvater

Hermann Haacke

sanft entschlafen.

Im Namen der Familie: **Lissy Brinkmann,** geb. Haacke.

Bielefeld, den 23. Oktober 1942. Viktoriastraße 12.

Die Beisetzung findet in aller Stille statt.

Statt Karten! Für die große und herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters sagen wir allen herzlichen Dank. Besonders danken wir der L.-S.-Polizei, seinen Kameraden der deutschen Jägerschaft Kreisgruppe Bielefeld, für die ehrliche Trauer so vieler Freunde und für die ehrende Anerkennung seiner Lebensarbeit allen, die ihn beruflich kannten.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Frau Anna Knemeyer.**

Bielefeld, den 24. Oktober 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Schulze-Wegener danken wir recht herzlich.

Frau Joh. Deuker und Kinder.

Theesen, im Oktober 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen danken wir allen herzlichst.

Dina Wagener, geb. Bischoff **Margarethe Wagener.**

Bielefeld, den 24. Oktober 1942. Stapenhorststraße 59.

Statt Karten.

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn unsern herzlichen Dank.

Hermann Breder und Kinder.

Isselhorst 140 a.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Erkrankung und beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Freunden und Bekannten herzlichen Dank.

Frau Frida Kniepkamp, geb. Leuthäuser / **Edith Kniepkamp.**

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders Herrn Pastor Gröne für seine trostreichen Worte unseren innigsten Dank aus.

Frau Emma Bettmann und Kinder.

Bielefeld, im Oktober 1942 Wellensiek 39.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Heimgange meines Mannes, unseres lieben Vaters sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Frau Bergmann und Kinder.

Bielefeld, Haller Weg 5.

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57. Ruf 2109. Das bekannte Bestattungsunternehmen Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen.

Erd- u. Feuerbestattung/ Heinr. Pahlmeyer. Mühlenstr. 24. Ruf 5398

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33. Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

KIRCHL. ANZEIGEN

Heepen. Sonntag 10 Uhr: Gottesdienst mit Gedächtnisfeier; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag, 20 Uhr: Männerdienst. — Mittwoch, 20 Uhr: Vortrag Bundessekretär Selberg. — Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde Oldentrup.

AMTLICHES

Speiseölverteilung in der 43./44. Zuteilungsperiode. In der 43. und 44. Zuteilungsperiode wird Speiseöl verteilt. Anspruch können die erwachsenen Verbraucher und die Jugendlichen von 14—18 Jahren **aus dem Stadtkreis Bielefeld und den Gemeinden Gadderbaum, Brackwede und Quelle erheben.** Diese Verbrauchergruppe hat die Möglichkeit, anstelle von 75 g Margarine 60 g Speiseöl zu beziehen. Die Verteilung wird durch Vorbestellung geregelt. Verbraucher, die von der Wahlmöglichkeit Gebrauch machen wollen, haben in der Woche vom 26. bis 31. 10. 1942 bei einem Kleinverteiler das Speiseöl vorzubestellen. Diese Vorbestellung geschieht auf Grund des Abschnittes F 42 der Reichsfettkarte für Normalverbraucher und der Reichsfettkarte für Jugendliche von 14 bis 18 Jahren und gilt für die 43. und 44. Zuteilungsperiode. Der Kleinverteiler hat bei der Vorbestellung den Abschnitt F 42 abzutrennen und den Stammabschnitt mit seinem Firmenstempel zu versehen. Dieser Stammabschnitt dient bei Abholung der vorbestellten Speiseölmenge in der 43. und 44. Zuteilungsperiode als Ausweis. Er ist von den Verbrauchern sorgfältig aufzubewahren. Der Kleinverteiler ist dafür verantwortlich, daß nur Abschnitte von solchen Fettkarten abgetrennt werden, deren Inhaber ihren **Wohnsitz in Bielefeld, Gadderbaum, Brackwede oder Quelle** haben. Die abgetrennten Abschnitte sind aufzukleben und in der Zeit vom 2 bis 4. November 1942 bei der zuständigen Marken-Verrechnungs- und Umtauschstelle des Ernährungsamtes gegen eine Empfangsbescheinigung abzugeben. Die Empfangsbescheinigung ist nach Erhalt sofort an die zuständigen Speiseöl-Großverteiler weiterzugeben. Zuständig ist der Lieferant, der das Speiseöl für die 37. bis 39. Zuteilungsperiode geliefert hat. Andere Großverteiler sind zur Annahme und Belieferung der Empfangsbescheinigung nicht berechtigt. Die Kleinverteiler werden am Ende der 42. Zuteilungsperiode auf Grund der gemachten Vorbestellung zunächst für die 43. Zuteilungsperiode beliefert. Die Abdeckung der im Vorschuß gelieferten Speiseölmenge hat durch Margarine-Bezugscheine zu erfolgen. Bei Abgabe der Speiseölmenge von 60 Gramm, die vom Verbraucher vorbestellt wird, hat der Kleinverteiler Einzelabschnitte in Margarine der Reichsfettkarte in Höhe von 75 g abzutrennen. Diese abgetrennten Abschnitte sind gesondert zu halten und getrennt von den übrigen Abschnitten dem Ernährungsamt zum Zwecke der Deckung eines Margarinebezugscheins vorzulegen. Die Vorlage der abgetrennten Abschnitte aus der 43. Zuteilungsperiode hat in der 1. Woche der 44. Zuteilungsperiode zu erfolgen. Kleinverteiler, die Speiseöl verteilen, erhalten also zwei Margarinebezugscheine. Von diesen Bezugscheinen dient der eine zur Deckung der normalen Margarinebelieferung, während der zweite zur Abdeckung der Bezugscheinverpflichtung in Speiseöl zu verwenden ist. Dabei ist das Umtauschverhältnis von 100 Teilen Margarine = 80 Teile Speiseöl zu berücksichtigen. Die Vorlage der abgetrennten Abschnitte aus der 44. Zuteilungsperiode hat in gleicher Form in der 1. Woche der 45. Zuteilungsperiode zu erfolgen. Die erhaltenen Bezugscheine sind jeweils sofort dem Oellieferanten zu übergeben. — Für anstaltsmäßig untergebrachte oder sonstwie in Gemeinschaftsverpflegung befindliche Versorgungsberechtigte wird die Vorbestellung für Speiseöl nicht durchgeführt. Anstalten, Lagerleitungen usw. in oben genannten Gemeinden haben vielmehr, soweit sie in der 43. und 44. Zuteilungsperiode an Stelle von 75 g Margarine 60 g Speiseöl pro Kopf der Versorgungsberechtigten beziehen wollen, beim Ernährungsamt einen Speiseölbezugschein B zu beantragen. Dieser Bezugschein dient zum Bezug von Speiseöl und gleichzeitig zur bezugscheinmäßigen Abdeckung. Kleinverteiler, die Anstalten, Lagerleitungen usw. auf Grund von Speiseölbezugscheinen zu beliefern haben, müssen bei ihren Lieferanten die hierfür benötigten Speiseölmengen zusätzlich zu den auf Grund der Vorbestellung erhaltenen Mengen beantragen. Bielefeld, 22. 10. 1942. Der Oberbürgermeister. Der Landrat.

Gemeinde Senne I. Die Bezugschein-Ausgabestelle für Spinnstoff- und Schuhwaren bleibt in der Zeit vom 27. 10. 1942 bis einschließlich 7. 11. 1942 geschlossen. Senne I, den 22. 10. 1942. Der Bürgermeister. In Vertretung: Nieder-Gassel, 1. Beigeordneter.

BERUFS-ERZIEHUNG

Das Berufserziehungswerk Bielefeld, Lutterstr. 20, Ruf 6344, beginnt mit folgenden Lehrgängen: Bilanzkunde, Dauer 60 Std., Gebühr 30.50 RM, Beginn 1. 11. 42, vorm. 10 Uhr. Neuzeitl. Schriftwechsel, Dauer 25 Std., Gebühr 16.50 RM, Beginn 3. 11. 42, 18 Uhr. Kaufmännisches Rechnen, Dauer 25 Std., Gebühr 16.50 RM, Beginn 6. 11. 42, 19.30 Uhr. Anmeldungen nimmt das Berufserziehungswerk bis 30. Oktober 1942 entgegen. (29

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Ab Montag, den 26. Oktober, halte ich täglich Sprechstunde in Brackwede, Adolf-Hitler-Straße 107. (Praxis Dr. med. Theißen) vormittags 9—11 Uhr; nachmittags nach besonderer Vereinbarung. Dr. med. G. Henze, Bielefeld, Jahnplatz 5, (H. d. T.)

Die Braut und die Bettaussteuer Ist es nicht so, meine Damen, daß bei allen Vorbereitungen für das Heiraten und bei Beschaffung der Aussteuer die Bettenfrage immer eine ganz besondere Rolle spielt? Und ist das nicht auch ganz und gar berechtigt? Die kluge Braut wird jedenfalls die Bettenfrage ganz großzügig behandeln. Sie wird nicht auf den Preis sehen, sondern auf die Qualität und deshalb wird sie zum Fachgeschäft Betten-Tasche gehen. Genau so, wie man sagt „Heiraten ist kein Pferdekauf, Mädchen tu die Augen auf", kann man auch im übertragenen Sinne sagen: „Bettenkauf ist Vertrauenssache". Und da raten wir Ihnen: Die Bett-Aussteuer komplett von Betten-Tasche, dann betten Sie Ihren Zukünftigen so, wie er sich's wünscht und Sie dürfen gewiß sein, er wird Sie zeitlebens „auf Händen tragen". Betten-Tasche, das Fachgeschäft seit über 25 Jahren, Arndtstraße (an der Unterführung).

Ohne Bezugschein sticke und nähe ich Damen- und Bettwäsche, Stickerei Hübner, Goldstraße 22, Kleiderstickerei, Loch- und Plattstickerei, Ketteln, Knopflöcher, Stoffknöpfe, Hohlsaum schnellstens.

Der Feind sieht Dein Licht! Noch sorgfältiger verdunkeln als bisher. Verdunkelungsroller schnellstens lieferbar. Schröder & Baum, Bahnhofstraße 43. Tel. 101. (19

Zum behaglichen Eigenheim gelangen Sie am schnellsten, wenn Sie sich von uns unverbindlich beraten lassen. Viele Tausende kamen durch uns zu Haus und Vermögen. Gehen auch Sie den gleichen erprobten Weg. Fordern Sie Druckschrift N 45 kostenlos an Eigenheim-Bund Niedersachsen Bausparkasse Hannover, Prinzenstraße 6.

Trauringe. Anfertigung aus alten Schmuckstücken. W. Hehner, Uhrm., Heeper Straße, Ecke Viktoriastraße. Ruf 3257.

Lyon Herbst- und Winter-Modenzeitungen u. -Schnitte. Niederwall 17.

Trauerdrucksachen liefert preiswert und schnellstens Rob. Bechauf, Bielefeld, Siechenmarschstr 45. Fernsprecher 1357. — WZ.-Inserate zu Originalpreisen

Fliegende Hitze! Reinigen und entgiften Sie gründlich das Blut. Probieren Sie einmal eine Packung des nach altem Familienrezept hergestellten, echten **„Umkehr-Tee Nr. 14",** welcher schon vielen Frauen geholfen hat. Original-Packung 1,80 RM. — Hergeröder, Drogerie. Obernstraße 1, im Crüwell-Haus. 24,10

UNTERRICHT

Musikunterricht in Klavier, Violine und Mandoline, Flöte, Laute, Waldzither erteilt Fr. Woller, Thielenstraße 8 II. (24

Berlitz-Sprachinstitut. Neue Abendkurse: Englisch, Anfänger, Donnerstag, 29. 10., um 18 Uhr; Englisch, Fortgeschrittene, Freitag, 30. 10., um 18½ Uhr; Französisch, Anfänger, Donnerstag, 29. 10., um 18 Uhr; Französisch, Fortgeschrittene, Freitag, 30. 10., um 19 Uhr; Spanisch, Anfänger, Freitag, 30. 10., um 18 Uhr; Spanisch, Fortgeschrittene, Donnerstag, 29. 10., um 18 Uhr; Italienisch, Anfänger, Samstag, 31. 10., um 18½ Uhr; Italienisch, Fortgeschrittene, Mittwoch, 28. 10., um 18 Uhr. Ausländische Lehrkräfte. Auskunft und Anmeldung im Sekretariat von 9—13 und 14½—19 Uhr. Bielefeld, Schillerplatz 3, Tel. 479.

THEATER

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude. Feierabendgemeinschaft 5. Montag, den 2. November 1942, 19 Uhr: **„Hochzeitsreise ohne Mann".** Kartenausgabe am Freitag, dem 30. Oktober und Sonnabend, dem 31. Oktober 1942.

Veranstaltungsring der Hitler-Jugend. HJ.-Ring A. Freitag, den 30. Oktober 1942, 15 Uhr: **„Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung".** Kartenausgabe am Mittwoch, dem 28. Oktober und Donnerstag, dem 29. Oktober 1942. Zahlung 2,40 RM.

LICHTSPIEL-THEATER

Gloria zeigt den erlebnisstarken Gustav-Fröhlich-Film: **„Nacht der Verwandlung"** (Demaskierung). In weiteren großen Rollen: Heinrich George, Rose Stradner, Ellen Frank, Otto Graf, Max Gülstorff, Gertrud Wolle u. a. Ab heute neue Deutsche Wochenschau. Beiprogramm: 2.40, 4.50, 7.05 Uhr; Hauptfilm 3.30, 5.30, 7.45 Uhr. Kassenöffnung: 2.15 Uhr. Morgen Sonntag Kassenöffnung bereits 1.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Universum. 2. Woche. Der Film der Nation: **„Die Entlassung"** mit Emil Jannings als Bismarck, Werner Krauß als Geh. Rat v. Holstein, Werner Hinz als Wilhelm II., Theodor Loos als Kaiser Wilhelm I. und Karl Ludwig Diehl als Friedrich III. Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. — Spielbeginn 2.20, 4.35 und 6.50 Uhr. Hauptfilm: 2.45, 5.00 und 7.15 Uhr. Bitte die Anfangszeiten genau zu beachten!

Capitol. Täglich 2.35, 4.40, 7.00 Uhr (Kassenöffnung 2.00 Uhr) das neue, fesselnde Filmwerk unserer Zeit: **„Fronttheater".** Ein Arthur-Maria-Rabenalt-Film der Terra mit Heli Finkenzeller, René Deltgen, Lothar Firmans, Kammersänger Wilhelm Strienz, Geschwister Höpfner. Aufgenommen in den besetzten Gebieten, an der Kanalküste, in Südfrankreich und in Griechenland. Ab heute die neue Wochenschau. — Jugendliche sind zur ersten Vorstellung zugelassen. Morgen Sonntag Kassenöffnung 1.45 Uhr.

Lichtburg. Nur noch 3 Tage den Großfilm: **„Ihr erstes Rendezvous".** Ein Film voller Gemüt und Herzlichkeit. Wochenschau — Kulturfilm. Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt. Anfang 5.15, 7.30 Uhr. Sonntag 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Sonntag 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. — Achtung, Achtung! Wir bringen am Sonnabend um 3 Uhr, Sonntag um 1 Uhr auf hundertfachen Wunsch den Märchenfilm: **„Katerlieschen".**

Schauburg. Bis einschl. Montag den Albers-Film: **„Varieté"** mit Hans Albers, Attilla Hörbiger. 2 Stunden voller Spannung. Wochenschau — Kulturfilm.

KLEINKUNST

Trocadero. Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, donnerstags, sonnabends, sonntags auch 15.30 Uhr pünktlich das volle Programm. Vom 16. bis 31. Oktober „Buntes Varieté".

GASTSTÄTTEN

Langes Künstlerspiele. Die argentinische Kapelle Pugliese bedarf keiner phrasenhaften Anpreisung Musik ist dieser Künstler Lebenselement Sie spielen rhythmisch, hinreißend und mit blühender Melodik!

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds Freitags geschlossen

Löwenhof, am Ulmenwall, Original Münchener Löwenbräu. Langenberger Edel-Pils Die anerkannt gute Küche Dienstags geschlossen.

Semmelkrug, Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Anerkannt gute Küche, erste Biere. Freitags geschlossen

„Ryffhäuser", die gute Gaststätte am Kesselbrink ?b

Altstädter Bierstube, Niederstraße. Die gemütliche Familien-Gaststätte. Neuer Inhaber. F. Meier.

Union-Klause, die altdeutsche Bierstube mit ihrer anerkannt guten Küche. Spezialausschank: Dortmunder Union-Biere

Heitmanns Bierstuben im Hause Meyer zu Bentrup Gebr., Heeper Straße 29, die gute Gaststätte. ?

Jägerhof. Hotel-Restaurant. Das gute Bier- und Speise-Restaurant an der Herforder Straße ?

Hansa-Kaffee, Gehrenberg 5, mit den Hansa-Bierstuben Im Ausschank das gute Haake-Beck-Bier

Pöttkerbrink, Herforder Straße 42. Die gemütliche Gaststätte mit den gepflegten Getränken — Fremdenzimmer — Garagen

Capri, die gemütliche Gaststätte am Kesselbrink. Sonnabends und Sonntags Konzert.

Zur schönen Aussicht, Bes. Fr. Voß Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert. Freitags geschlossen — Telefon 1778

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung **Donnerstag geschlossen.**

Stadttheater Bielefeld

Sonnabend, 24. 10., 18—20.30 Uhr, Pr. IIIa: **Fidelio,** Oper von Beethoven.
Sonntag, 25. 10., 11—12.30 Uhr, **Morgenfeier: Kriegsdichtung der Gegenwart, Uraufführung: Der Bärenhäuter** von Hans Baumann. — 18.30—21 Uhr, Pr. III: **Neuinszenierung: Madame Butterfly,** Oper von Puccini.
Dienstag, 27. 10.: 18.30—21 Uhr, Pr. IIIa: **Frauen haben das gern,** Schwank-Operette von Kollo.
Mittwoch, 28. 10., 18.30—21 Uhr, B. 6. Vorstellung, Pr. III: **Madame Butterfly,** Oper von Puccini.
Donnerstag, 29. 10., 18—21 Uhr, Pr. III: **Ein Maskenball,** Oper von Verdi.
Freitag, 30. 10., 18.30—21.30 Uhr, Pr. III: **Die ungarische Hochzeit,** Operette von Dostal.
Sonnabend, 31. 10., 18.30—21 Uhr, Pr. III: **Die Rolands-Knappen,** Komische Oper von Lortzing.
Sonntag, 1. 11., 14—18 Uhr, Pr. II: **Oeffentliche Nachm.-Aufführung: Hamlet,** Tragödie von Shakespeare. — 19 bis 21.30 Uhr, Pr. III: **Frauen haben das gern,** Schwank-Operette von Kollo.

Rudolf-Oetker-Halle
Bielefeld

Freitag, den 6. November 1942, 18 Uhr pünktlich:

3. Symphonie-Konzert

des verstärkten Städt. Orchesters Bielefeld

Leitung: Dr. Hans Hoffmann
Solistin: Lore Fischer (Alt)

Vortragsfolge:

Heinz Schubert: Präludium und Toccata für Streichorchester
Monteverdi-Orff:
„Klage der Ariadne"
J. S. Bach: „Widerstehe doch der Sünde"
W. A. Mozart: Arie aus „Titus"
J. N. David: II. Symphonie



Hauszinssteuer-Ablösung

Darlehen zur Ablösung gewähren die
Landesbank der Provinz Westfalen
und das
Westfälische Pfandbriefamt für Hausgrundstücke
unter Verwaltung der Landesbank der Provinz Westfalen
Münster (Westf.), Friedrichstraße 1
Anträge nimmt auch entgegen: Die Agentur
Bringewat & Alexander
Grundstücks- und Hypotheken-Vermittlung
Bielefeld, Bismarckstr. 28, Ruf 5626







Stadtnachrichten

Welt des Scheins

Der Sehnsuchtstraum eines richtigen Jungen ist ein zünftiges Motorrad. Richtig knattern muß es, damit jeder merkt, was für ein pfundiger Sportsmann daherkommt. — Mit dem Motor für zivile Zwecke hapert es aber im Kriege beträchtlich. Sogar beruflich tätige Männer müssen eine peinliche Prüfung durchmachen, ehe ihnen der rote Winkel zugebilligt wird. Selbstredend, daß kleine Jungens auch in ihren kühnsten Träumen nicht vom wirklichen Besitz eines Motorrads schwärmen können. Sie wissen sich aber auch so zu helfen.

Um die Straßenecke kommt, hinter deinem Rücken, ein Leichtmotorrad angeknattert. Es hat einen etwas dünnen Klang, sicher eine Nuckelpinne von 36 Karbid, wie der Volksmund den Kubikmeterinhalt des Motörchens umschreibt. Nun ist das knatternde Vehikel neben dir und was mußt du sehen: — Ein Fahrrad, genau wie tausend andere und von einem Motor keine Spur.

Und das Geknatter? Nun, der kecke Junge, der auf der „Karre" sitzt und mit jugendlicher Ausdauer die Pedale tritt, er hat mit einer Schnur ein breites Stück harter Pappe am Schutzblechhalter montiert. Das streift nun über die wirbelnden Speichen. Das Geräusch ahmt täuschend emsiges Gepucker eines Kleinmotors nach.

Also, wenn auch der Kurbelbetrieb bleibt und Knochenfett statt Bevaulin die „Mühle" treibt, der Klang des Motors ist erreicht. Er tönt als süße Musik in Jungenohren, wenn die Anlieger und Vorübergehende auch unwillig dem Störenfried nachschauen.

*

Mädchen haben andere Sehnsüchte. Welches Mädchen, von den Schuljahren bis zum reiferen Alter wünschte sich nicht einen ganzen Kopf voll jener schönen Wellen, die schnöde Bengels mit dem Ausdruck „krumme Haare" diffamieren.

Meist muß nachgeholfen werden. Nachts und in freien Stunden Röllchen ins Haar drehen, das ist ein uralter Trick der Evastöchter, seit Zeiten der Urahne bis heute gern geübt.

Es war in der vorigen Woche in einem Bielefelder Kino. Vor mir, im Dunkeln nicht recht erkennbar, sitzt ein weibliches Wesen mit so einem Wuschelkopf. Man muß sich ordentlich recken, um freie Sicht zu bekommen. Zwischendurch geht das Licht mal an. Es enthüllt unter anderm den Lockenkopf vor mir, der vollendet wäre bis auf ein kleines Manko. Denn zwischen den vorbildlichen Locken, nur halb versteckt, dafür aber metallen leuchtend, hängt einer jener Lockenwickler, um den noch die Strähne straff gerollt ist.

Die schöne Besitzerin würde sicher in ein Mauseloch verschwinden, wenn sie gewußt hätte... So aber erfreute sie sich noch des ungestörten Filmgenusses. Aber zu Hause wird sie nacherzogen und dem einen verräterischen Wickler viel andere hinzugefügt haben, um damit der Locken liebliche Fülle herbeizulocken. L.

Einschränkung der Verkehrsregelung. Angesichts der erheblichen Einschränkung des Straßenverkehrs, insbesondere des Kraftfahrzeugverkehrs, werden die Polizeibehörden durch einen Erlaß des Chefs der deutschen Polizei ersucht, die Verkehrsregelung durch Verkehrsampeln und Verkehrsposten unverzüglich im einzelnen nachzuprüfen und der verringerten Verkehrsdichte anzupassen.

Nähmittel auf zweite Reichskleiderkarte. Die Reichsstelle für Kleidung weist darauf hin, daß als Nähmittelabschnitt auch der Sonderabschnitt I der zweiten Reichskleiderkarte gilt. Bis zum Ablauf der Gültigkeitsdauer der zweiten Reichskleiderkarte am 31. August 1943 hat also auch der Sonderabschnitt I Gültigkeit. Wie bei den anderen Nähmittelabschnitten der zweiten Reichskleiderkarte hat die Abgabe der Nähmittel an Verbraucher ohne Abtrennung eines Punktabschnittes zu erfolgen. Es ist unzulässig, den Verkauf von Nähmitteln abzulehnen, weil hierfür Punkte nicht eingenommen werden dürfen.

Zurück zur Dämmerstunde...

Die ältere Generation weiß noch um die Traulichkeit und den Zauber der Petroleumlampe, die früher leuchtender Mittelpunkt geselliger Stunden waren und heute — von wenigen Exemplaren abgesehen — Bestandteile kulturhistorischer Museumsabteilungen geworden sind. Gas und Elektrizität haben sie mit Fortschritthurra überrannt.

Ja damals, als es noch Petroleumlampen gab, ließ die Mutter es dunkel werden, ehe sie

40 Millionen Kilowattstunden können gespart werden, wenn in jedem deutschen Haushalt täglich eine Glühlampe von 25 Watt eine Viertelstunde lange ausgeschaltet bleibt. Mit dem so gesparten Strom kann die gesamte deutsche Weizenernte gedroschen werden.

sich entschloß, die Lampe anzuzünden. Man saß im Zimmer und hörte das Feuer im Ofen knistern. Man sah die roten Aschenfunken aus dem Rost fallen. Aus dem Herdloch fiel ein Brandschein auf den Fußboden. Je dunkler es im Zimmer wurde, um so heller wurde der Schein. Alle Arbeit ruhte während dieser Schummerstunde. Die Mutter nahm das Jüngste auf den Arm. Und dann wurden in der Stube die deutschen Märchen lebendig. Täglich kam ein anderes zur Dämmerstunde auf Besuch. Rotkäppchen, Schneewittchen, Rumpelstielzchen, Aschenbrödel, der gestiefelte Kater, ach, alle die guten und bösen Gestalten des deutschen Märchenschatzes huschten durch den dunklen Raum. Aller Alltag versank, wir selbst waren Prinzen und Prinzessinnen und verteidigten mit heißer Hingabe und Parteinahme das Gute gegen das Böse.

Draußen wuchs die Nacht. Sie kam schwarz von den Bergen und warf ihren Mantel um die Bäume vor dem Haus. Der Wind heulte, es knarrte im alten Gebälk, es war ein bißchen unheimlich und doch schön.

Wenn dann die Mutter den Span an den Docht der Lampe legte, wenn die Flamme aufzuckte und der Zylinder ihr Flackern beruhigte, dann erwachten wir aus einer fremden Welt und tasteten uns mit blinzelnden Augen ins Licht der Gegenwart zurück.

Ich sage nichts gegen das elektrische Licht und seine Annehmlichkeit. Aber es macht uns das Leben zu bequem. Es vertreibt die Dammerstunde mit dem Märchenzauber. Freilich ist jetzt eine schöne Möglichkeit gegeben, die Dämmerstunde in unser Heim zurückzuholen. Wir sollen sparen mit dem Licht, denn Kraft und Kohle sind wichtig für die Kriegswirtschaft. Könnte man also nicht das elektrische Licht eine Stunde später, als gewöhnlich, anknipsen und die Zeit des eindämmernden Abends benutzen, um still zusammenzusitzen und sich Märchen zu erzählen? Unsere Mütter sind zwar heute stark in Anspruch genommen, aber gerade darum sollten sie sich die Zeit nehmen, eine Stunde müßig ins Märchenland zu gehen. Denn die Schönheit des Lebens fängt an, wo die Märchen ihre Zauber und Geheimnisse ausbreiten, wo sie die Seele des Kindes weiten zur inwendigen Schau. W. L.



Oberstleutnant Bruns, ein Sohn der Stadt Bielefeld, ist, wie wir berichtet, mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet worden.

Bild: Presse-Hoffmann

Die Treppe hinuntergestürzt. Am Freitag vormittag stürzte in einem Wohnhaus an der Dornberger Straße in der Nähe der Stadtgrenze eine Frau so unglücklich die Treppe hinunter, daß sie mit Kopf- und Armverletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Mit der Hand unter der Stanze. In einem Industriewerk in Heepen geriet eine Frau mit der rechten Hand unter eine Stanze und zog sich dabei eine schwere Verletzung zu.

Speiseöl statt Margarine. In der 43. und 44. Zuteilungsperiode können bestimmte Verbrauchergruppen im Stadtkreis Bielefeld sowie in den Gemeinden Gadderbaum, Brackwede und Quelle an Stelle von Margarine Speiseöl beziehen. Einzelheiten sind aus einer amtlichen Bekanntmachung im Anzeigenteil zu ersehen.

Nähberatung in der hauswirtschaftlichen Beratungsstelle. Am Montag findet in der Hauswirtschaftlichen Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerks, Viktoriastraße 13, Ecke Turnerstraße, wieder Nähberatung, unter sachkundlicher Leitung statt.

NSKOV. (Schießabteilung). Am Sonntag, dem 25. Oktober, fällt das Schießen aus.

KdF.-Feierabendgemeinschaft 5. Montag, 2. November: „Hochzeitsreise ohne Mann".

Veranstaltungsring der Hitler-Jugend. HJ.-Ring A. Freitag, 30. Oktober: „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung".

NSKK.-Motorsturm 2/M 65. Montag, 26. Oktober, 20.15 Uhr: Trupp II und III Truppdienst bei Schütte bezw. Brand. — Dienstag, 27. Oktober, 20.15 Uhr: Trupp I, Truppdienst im Ratskeller.

SA.-Reitersturm 1/174. Dienstag, 27. Oktober, 20.15 Uhr: Sturmdienst. Schulungsvortrag. — Bewekenhorn.

KdF.-Sportkurse. Dienstag, 15.30 Uhr: Kindergymnastik. — 18 Uhr: Arbeitsgemeinschaft der Uebungswartinnen und Schulungskursus der Uebungswart-Anwärterinnen. — 19 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele. — Mittwoch, 19 Uhr: KdF.-Sportgruppe. — Donnerstag, 18.30 und 19.30 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele. Sämtliche Kurse finden in der Auguste-Viktoria-Schule statt. Anmeldungen zu allen Kursen können unmittelbar bei den Lehrkräften in den Uebungsstunden erfolgen. Weitere Auskunft in der Kreisdienststelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". — Reichssportabzeichen: Jeden Dienstag findet auf dem Sportplatz Vollbrinker ein Vorbereitungskursus und die Abnahme des Reichssportabzeichens statt.

Schlaue Köpfe in den Betrieben

Betriebliche Arbeitskreise prüfen Vorschläge und Erfindungen

Eine hier abgehaltene Arbeitstagung des Gauamtes für Technik und der Deutschen Arbeitsfront, zu der Betriebsführer, Betriebsobmänner und Erfinderbetreuer erschienen waren, befaßte sich mit dem Ausbau des betrieblichen Vorschlagswesens und der Förderung aller schlauen Köpfe in den Betrieben. Nach den Begrüßungsworten des Pg. Remberg von der DAF. sprach zunächst Pg. Steinbacher (Münster) vom Gauamt für Technik, der die Notwendigkeit der systematischen Betreuung von Erfindern unter den Gefolgschaftsmitgliedern betonte. Der Anfang ist hier mit der Ernennung von Erfinderbetreuern gemacht. Erforderlich sei die Mobilisierung der geistigen Kräfte aller Arbeitskameraden mit dem Ziele einer noch größeren Leistungssteigerung. — Anschließend sprach Pg. Ehrhardt von der Gauwaltung der DAF. Westfalen-Nord über den diesjährigen Leistungskampf. Es sei selbstverständlich, daß die Maßstäbe heute anders anzulegen seien, als im Frieden. An der Spitze des Leistungskampfes würden die Betriebe marschieren, die die größten Erfolge auf dem Gebiete der Leistungssteigerung aufzuweisen haben. Leistungssteigerung sei nur bei hundertprozentigem Vertrauen zwischen Gefolgschaft und Betriebsführung möglich. Vor allem wünsche der deutsche Arbeiter die moralische Anerkennung seiner Leistung durch die Betriebsführung. Mancher Arbeitskamerad halte aus einem Gefühl falscher Bescheidenheit mit Verbesserungsvorschlägen zurück. Dem könne man u. a. durch Anbringung von Briefkästen oder durch Einrichtung von Sprechstunden des Betriebsobmannes begegnen. Das Gauamt der Technik sorge dafür, daß alle verwertbaren Vorschläge und Erfindungen auch materiell gerecht belohnt werden.

Betriebliche Arbeitskreise, denen Betriebsführer, Betriebsobmann, Erfinderbetreuer, Werkscharführer (Werkfrauenführerin) und Vertreter des Gauamtes für Technik und der DAF. angehören, werden alle aus dem Kreise der Gefolgschaftsmitglieder kommenden Vorschläge und Erfindungen auf ihre Brauchbarkeit hin prüfen und gegebenenfalls schnellstens an die zuständigen Stellen weiterleiten.

Weg damit in die rote Büchse

Alte Kupfer- und Nickelmünzen dem Kriegs-WHW.

In allen möglichen Behältern, Schubladen und sogar in Geldbörsen sind immer noch außer Kurs gesetzte Kupfer- und Nickelmünzen zu finden. Der einzelne kann damit nichts anfangen, in der Masse gewinnen diese Münzen aber an Bedeutung und können nützlichen Zwecken zugeführt werden. Wir wollen sie deshalb heute und morgen neben unserer üblichen Spende in die Sammelbüchsen stecken.

„Bielefeld lacht!"

Anläßlich der Reichsstraßensammlung durch die Deutsche Arbeitsfront für das WHW. findet morgen, Sonntag, 19 Uhr, im „Haus des Handwerks" eine Großveranstaltung statt. 40 Mitwirkende werden für eine erstklassige musikalische und humoristische Unterhaltung sorgen. Karten zu 2.— RM. in der Musikalienhandlung Niemeyer, Obernstraße und an der Abendkasse.

Beruf und Familie

Heute können folgende Arbeitskameraden auf eine 40jährige Tätigkeit bei den Dürkoppwerken AG., Bielefeld, zurückblicken: Der Dreher Gustav Wittenborn, Sieker, Schlangenstr. 58, der Einnäher Wilhelm Schaper, Eblentruper Weg 12a, und der Schlosser Wilhelm Strathmann, Ditfurthstr. 69.

„Opfernde Liebe"

Eine Novelle von Dr. E. H. Wilhelm Meyer-Mölleringhof in der W. Z.

Am nächsten Dienstag beginnen wir mit dem Abdruck der Novelle „Opfernde Liebe" aus der Feder des Bielefelder Dichters Justizrat E. H. Wilhelm Meyer-Mölleringhof.

Tänzerische Kurzgeschichten

Lisa Kretschmar und Günter Heß im Stadttheater.

Dieses Abends freundliches Geschenk war ungetrübte Freude an einer Kunst, die gesund und wurzelstark in Volkstanznähe erwuchs, und so blieb man verschont von jenen Experimenten, die so oft — und meist in der Maske tragischer Vereinsamung — im luftleeren Raum der Tanzästhetik angestellt werden. Hier wurde weder Beethoven noch Chopin zertanzt. Phantasie und Bewegung empfingen den Anstoß vielmehr aus Volkslied, mittelalterlicher Melodik und einer im Wesen tänzerischen Musik. Lisa Kretschmar und Günter Heß sind ein wirkliches Tanzpaar, nicht bloß kontraktlich aneinander gebundene Tanzpartner. Sie könnten kaum feiner aufeinander abgestimmt sein. Die Spannungen zwischen männlichem und weiblichem Pol werden in tänzerische Dynamik mit Lockung, Werbung, Hingabe und Entsagen umgewandelt. Diese Tänze erzählen im Gewand des Märchens und der Legende, in der ursprünglichen Sprache erzgebirgischer Dörfler und der Waterkant, im Zilleschen Miljöh-Jargon und im Argot des Montmartre liebenswürdig und hintergründig, humorvoll und witzsprühend Liebeskurzgeschichten. Der weite Bogen technischer Möglichkeiten spannt sich bei Lisa Kretschmar, die tänzerisches Medium des Rhythmischen und Melodischen ist, vom Spitzentanz — die Zehen trällern vergnüglich Triolen nach, — bis zum Radschlagen, und Günter Heß ist nicht weniger technischer Könner und souveräner Gestalter. Als Dritte im künstlerischen Bunde — und in ihrer Funktion genau so wesentlich wie die Tänzer — ist die Pianistin Marlott Schirrmacher-Vautz zu loben. „Laßt vom Tanze nicht ab", dies Zarathustrawort war wohl des Beifalls tieferer Sinn . . .

Carl Ludwig Herbst.

„Der Bärenhäuter". In der Morgenveranstaltung, die der Kriegsdichtung gewidmet ist, gelangt morgen das Soldatenspiel „Der Bärenhäuter" von Hans Baumann zur Uraufführung. Der durch verschiedene Schauspiele bereits bekannte Dramatiker, der augenblicklich als Oberleutnant an der Ostfront steht, hat unter dem Eindruck von Erlebnissen in der Sowjetunion kleine dramatische Szenen geschrieben, die sein Kompanie-Kamerad, Dr. Hans Peter Rieschel, der Dramaturg unseres Stadttheaters, inszenieren wird. Die Feierstunde wird musikalisch umrahmt durch das Bielefelder Streichquartett. Intendant Dr. Alfred Kruchen spricht Gedichte von Hans Baumann, Heribert Menzel, Baldur von Schirach und Gerhard Schumann.

Front-Theater

im Capitol.

Der Gedanke, das Fronttheater, wie es zu Beginn des Krieges vom Oberkommando der Wehrmacht in Verbindung mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda sowie der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ins Leben gerufen wurde, zum Gegenstand einer Filmhandlung zu machen, lag bei der Bedeutung dieser bewährten Einrichtung für die Truppenbetreuung zweifellos nahe. Denn diese Wehrmachtsbühnen haben unzähligen Kämpfern an allen Fronten, im hohen Norden, an der Kanalküste oder im Osten Stunden der Erholung und des Genusses geschenkt.

Freilich stand der Film in diesem Augenblick schon der Schwierigkeit gegenüber, wenn er dieses „Erlebnis Fronttheater" im Bildstreifen bannen wollte, wo die Spielhandlung ihren Ansatzpunkt und Angelpunkt nehmen sollte. Der erste Gedanke mochte sich da wohl dem Beschauer des Fronttheaters, der Truppe, zuwenden, deren Erlebnis ja eigentlich den Schwerpunkt bilden müßte. Aber solch eine Idee läßt sich nicht ohne weiteres aus dem Boden stampfen. Und so wählte man einen Umweg, ist. Der Film verlagert also das Erlebnis zu der Schauspielertruppe selbst, und hier wieder auf eine der mitwirkenden Künstlerinnen, die unmittelbar nach Ausbruch des Krieges ihrem liebgewordenen Beruf glaubt entsagen zu können — und entsagen zu müssen —, um ganz in der Liebe zu ihrem Mann aufgehen zu können, der zu den Waffen eilen muß. Durch besondere Umstände kommt die Künstlerin aber doch wieder zur Bühne, zum Fronttheater, und sie spielt hier wieder ihre alten Rollen. Und in diesem Spiel wächst sie über sich selbst hinaus — etwa in der Titelrolle von Lessings „Minna von Barnhelm". Das Erlebnis des Fronttheaters hat sie ergriffen und sie zur schauspielerischen und künstlerischen Höhe geführt.

Das Filmthema gibt dem Spielleiter Arthur Maria Rabenalt Gelegenheit, die Atmosphäre und das Fluidum des Fronttheaters in mit reißenden Bildern — erinnert sei an das Spiel im französischen Schloß oder die Schlußszene im Rund des antiken Theaters am Fuß der Akropolis — festzuhalten. Heli Finkenzeller hat in der weiblichen Hauptrolle der Künstlerin eine Aufgabe, die mehr Ausdrucksfähigkeit verlangt als die bisher von ihr gespielten Rollen. Neben ihr nennen wir René Deltgen, Lothar Firmans, die Gegenspielerin Höpfner — die mit ihrer Tanzkunst wieder ganz gefangen nehmen —, Bruni Löbel, eine Neuerscheinung für den Film, von der offenbar noch einiges zu erwarten ist, und endlich Wilhelm Strienz, der, unterstützt von einem Soldatenchor, in dem Schlußlied „Glocken der Heimat" dem Film zu einem mächtigen Finale verhilft. Für die bemerkenswert sorgfältige musikalische Ausgestaltung zeichnet Werner Bodmann verantwortlich.

Walter Suermann.

Vom Buch zum Schwert

Die neue deutsche Wochenschau.

Die geistigen Probleme, um die es in dem gigantischen Ringen unserer Tage geht, sind schwer im Bilde einzufangen. Um so willkommener ist es, daß die neue Wochenschau die Gelegenheit aufgreift, durch Aufnahmen von dem europäischen Dichtertreffen in Weimar auf die Bedeutung des geistigen Schaffens zur Stärkung des deutschen Widerstandswillens, des Buches als Waffe hinzuweisen. Die alterszerfurchten, durchgeistigten Gesichter der führenden Dichter Deutschlands und seiner Verbündeten bilden schon an und für sich einen reizvollen Gegensatz zu den jugendlich gestrafften Gestalten, den scharf geschnittenen, wagemutigen Zügen der italienischen und deutschen U-Bootfahrer, die der folgende Bildstreifen zeigt. Kapitän zur See Enzio Grossi, der außer vielen Handelsschiffen bereits zwei amerikanische Großkampfschiffe versenkte und seine Besatzung auf der Fronfahrt, Korvettenkapitän Suhren bei der Rückkehr von erfolgreicher Streife über den Atlantik stehen im Mittelpunkt des Berichts.

Natürlich ist dem Kampfe um Stalingrad der breiteste Raum zugestanden: Schwere und leichte Geschütze öffnen ihre Schlünde, Flammen lodern aus den Rüstungswerken am Wolgaufer, Rauchwolken legen sich schwer auf ihre Dächer, Handgranaten fliegen von Trichter zu Trichter über die Straßenbreite, Panzerspähwagen bahnen sich einen Weg durch brennende Gassen, Maschinengewehre weisen hinter Mauervorsprüngen Gegenstöße der Verteidiger zurück. Die ganze Eigenart der Kampfführung in der neuzeitlichen Stadtschlacht wird lebendig.

Auf Stalingrad folgt der Kaukasus, auf die Enge die Weite. Ueber Täler und Wälder schweift der Blick zu den schneebedeckten Berghäuptern. Klein wird der kämpfende Mensch vor ihrem gewaltigen Hintergrund.

Oberstleutnant a. D. Benary.

Bielefeld-Land

Heepen. (Anträge für eine einmalige Elterngabe für Eltern, die im jetzigen Kriege einen Sohn verloren haben, sind für Heepen und Altenhagen heute, Samstag, 24. Oktober, von 15—19 Uhr (Neue Schule in Heepen), für Oldentrup und Brönninghausen morgen, Sonntag, 25. Oktober, von 9—12 Uhr (Wohnung Kameradschaftsführer Schlingmann, Oldentrup Nr. 67) zu stellen.

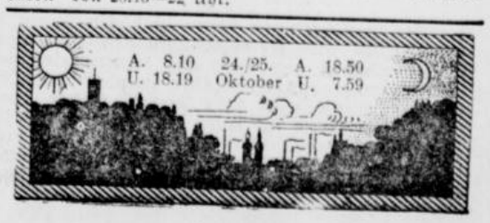
Brackwede. (Klingender Vormittag.) Im Rahmen der Reichsstraßensammlung am Sonntag, 25. Oktober, singen die vereinigten Brackweder Männerchöre und musiziert das Gemeinde-Orchester im Saale bei Bünte vormittags von 11—12 Uhr bei freiem Zutritt für jedermann.

Ebbesloh. (Siebzigster Geburtstag.) Morgen begeht der Bauer Heinrich Johannsmann in Frische und Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. Auf einem Acker des Hofes, der sich schon seit 200 Jahren im Besitz der gleichen Familie und zwar in männlicher Linie befindet, sind vor Jahren Begräbnistontöpfe aus vorgeschichtlicher Zeit gefunden worden. Bauer Johannsmann hat am ersten Weltkrieg teilgenommen, jetzt stehen vier seiner Söhne im Felde.

Der Rundfunk am Sonnabend

Reichsprogramm: „Zwei frohe Stunden" zum Wochenende" von 16—18 Uhr. — „Mittelmeerskizzen" von 19—19.15 Uhr. — Zeitgenössische Unterhaltungsmusik von 20.20—21 Uhr. — Beschwingte Weisen ab 22.30 Uhr.

Deutschlandsender: Werke von Händel, Carl Orff, Respighi, dall'Abaco und Haydn von 17.10 bis 18.30 Uhr. — Im Operettenquerschnitt „Der Zigeunerbaron" von 20.15—22 Uhr.



Berliner Tagebuch

Heize richtig, auch nebenberuflich! — 20% kann man sparen — Wieviel Maschen hat ein Damenstrumpf?
Neulinge für die Hausfrau: Chinakohl und Khaki-Frucht

Berlin, zweite Oktoberhälfte 1942.

In Kriegszeiten ist jeder Mensch für einen praktischen Wink doppelt dankbar. Zu dieser Erkenntnis dürften vor allem auch die Mitglieder der Lehrgemeinschaften „Heize richtig" gekommen sein, die von der „Reichsvereinigung Kohle" gemeinsam mit der DAF. ins Leben gerufen wurden. Jede einzelne Gemeinschaft umfaßt jeweils 30 Personen, die nebenberuflich das Amt der Heizungsbedienung ausüben. Das sind entweder die Besitzer und Bediener von Villen, Siedlungshäusern und Stockwerksheizungen oder die Pförtner und Fahrstuhlführer von Mietshäusern. Sie haben die Aufgabe, mit einem bestimmten Vorrat an Brennstoffen zentral zu heizen. Daß sie dabei nicht immer alle Tricks und beruflichen Kniffe der gewerblichen Heizfachleute kennen, ist verständlich. Ihre Belehrung leuchtet daher ein. Die Unterrichtung geschieht im ganzen Reiche nach einem einheitlichen Plan. Es gibt Lehrgemeinschaften, die nur die nebenberuflichen Heizer von Kleinstanlagen (bis 500 Zentner Kohlenverbrauch pro Jahr) erfassen und solche, die für die Bedienung von Zentralheizungen und Warmwasserbereitungsanlagen mit einem entsprechenden Verbrauch von 500 bis 3000 Zentnern jährlich in Frage kommen. Ueber diese Mengen hinaus sind meist hauptberufliche Heizer oder Ingenieure tätig. Man unterscheidet also zwei Stufen von Lehrgemeinschaften, von denen die eine nur ein paar Stunden Unterricht zu erhalten braucht, die andere aber fünf Unterweisungsabende.

In den Heizkellern des mächtigen Berliner Stadthauses in der Klosterstraße hatten wir Gelegenheit, der praktischen Arbeit dieses ersten Kursus der Stufe II beizuwohnen. Da waren Männer und Frauen aller Altersstufen versammelt, um hier vor den Feuerungsöfen, Thermometern und Kesseln die notwendigen Erläuterungen zu erhalten. An der Befragung der „Schüler" beteiligten sich maßgebliche Fachleute, die allenthalben als Uebungsleiter eingesetzt wurden. Auch der Hauptübungsleiter, Magistrats-Oberbaurat Behrens, war anwesend, der die Lehrgemeinschaften nach den Plänen der „Reichsvereinigung Kohle" aufgezogen hat.

Von ihm erfuhr man auch nähere Einzelheiten über den Zweck der ganzen Aktion: Man darf die Einsparung von Kohle nicht mit der Beschränkung der Zuteilung verwechseln. Wenn einem Hausbesitzer heute aufgegeben wird, daß er in diesem Winter mit nur 70 Prozent der sonstigen Brennstoffmenge auszukommen habe, so ist das eine Einschränkung des Verbrauches. Bekommt er bei richtiger Handhabung usw. jedoch auch damit warme Wohnungen, so ist das eine praktische Ersparnis. Um das zu verstehen, muß man sich vergegenwärtigen, daß üblicherweise infolge von Fehlern aus der Kohle nur 60 bis 62 Prozent herausgeholt werden. Wenn man aber „richtig" heizt und die Anlagen einwandfrei sind, lassen sich 80—82 Prozent Heizeffekt erzielen. Es gilt also, die bisher verlorenen 20 Prozent an Heizkraft zu erhalten und damit zu sparen, weil sie sonst durch den Schornstein entflieht. Um welche Mengen es sich dabei allerdings allein in Berlin handelt, kann man daran errechnen, daß es in der Reichshauptstadt rund 24 000 Gebäude mit Kleinstheizanlagen gibt und rund 16 000 Mietshäuser mit Heizungen, die nebenberuflich betreut werden . . .

*

Es ist schon so, Zahlen verblüffen. Da hört man immer lautes Wehklagen, wenn irgend einer Schönen in der Straßenbahn die Maschen des Strumpfes zu laufen begonnen haben. Das Heben kostet Geld. Nicht selten wird dann sogar gestöhnt: „Soo viel Geld, für eine einzige Masche!" Gewöhnlich irren sich aber die Damen, den was sie für eine einzige Masche halten, sind vielleicht ein paar Dutzend gewesen. Nur so läßt sich nämlich die (für Laien) erstaunliche Tatsache erklären, daß ein einziger Damenstrumpf nicht weniger als 2½ Millionen Maschen hat! Diese Wissenschaft ist einer der zahllosen kleinen Hinweise, die jetzt ein Film vermittelt, den die DAF. gemeinsam mit der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie herausgebracht hat. Er ist länger als ein üblicher Kulturfilm und vermittelt einen außerordentlich interessanten Längs- und Querschnitt aus dem textilen Schaffen in Deutschland. Wer weiß z. B., daß dieser Zweig die größte Verbrauchsgüterindustrie des Reiches darstellt? Wer weiß in der breiten Bevölkerung etwas von der unerhörten Geschicklichkeit der Facharbeiter und von dem sinnverwirrend präzisen Können der Wundermaschinen in Strumpfwirkereien, Teppichwebereien, Tuchfabriken usw.?

Alle diese Dinge, nicht zuletzt aber auch das Problem der neuzeitlichen Menschenführung werden in dem Film „Kette und Schuß" gezeigt. Es ist ein Bildstreifen, der nicht nur in seiner thematischen Vielseitigkeit (er berücksichtigt beinahe sämtliche Fasern und ihre Verarbeitung, vom Flachs und der Kokosfaser bis zur Zellwolle und Kunstseide) Spannung erzeugt, sondern zu dem Horst Hans Sieber auch eine fesselnde Musik geschrieben hat. Alles in allem ein Werk, das nicht nur für die Wichtigkeit des textilen Sektors in unserem Wirtschaftsleben spricht, sondern auch wirbt, speziell hinsichtlich des Nachwuchses. Das ist ein Gebiet, dem die DAF. ebenso wie die Unternehmer höchste Aufmerksamkeit widmen, ist doch z. B. die Zahl der Ausbildungsstätten der Textilwirtschaft seit dem Januar dieses Jahres von 273 auf mehr als 500 erhöht worden. — Der Film „Kette und Schuß", der durch das Propagandaamt der DAF. hergestellt wurde, wird nach einem bestimmten Einsatzplan schon in absehbarer Zeit in allen deutschen Gauen zur Vorführung kommen, vor allem auch in der Berufsaufklärungsaktionen der HJ.

*

Die Berlinerinnen haben in diesen Tagen in ihren Obst- und Gemüsehandlungen zwei neue Bekanntschaften gemacht. Sie lernten ein weiteres Gemüse und ein bisher fremdartiges Obst kennen. Wenn man über den Charakter einer Sache nicht genau im Bilde ist, hält man sich für gewöhnlich zurück! Und so war es auch nicht weiter erstaunlich, daß die Hausfrauen der Reichshauptstadt zunächst kopfschüttelnd die Neuerscheinungen in den Schaufenstern und auf den Obstwagen betrachteten. Das ist keine Seltenheit, denn wir erinnern uns noch des ersten Weltkrieges, der plötzlich die seit langem bekannte Tomate so endgültig einführte, wie man das vorher von dem „Liebesapfel" oder „Paradieser" kaum erwartet hatte. Die Einführung eines neuen (oder anscheinend neuen) Genußmittels ist eine Sache für sich. Experimente, die evtl. zum Verderb von Waren führen könnten, darf man sich nicht leisten. Also heißt es — vorsichtig sein. Auf den Berliner Markt sind daher zunächst nur kleinere Mengen der Neuerscheinungen gekommen, bis sich die Sache etwas herumgesprochen hat. Ein zweites Problem stellt dann die Versorgung der gesamten Bevölkerung der Reichshauptstadt dar. Man darf nämlich nicht vergessen, daß das Haupternährungsamt der Stadt Berlin mindestens 200 Waggons einer bestimmten Obstsorte heranführen muß, damit jeder Bürger ein Pfund davon erhalten kann. Ist die Menge geringer, so können nur bestimmte Bezieherkreise berücksichtigt werden, oder aber man stellt den Verkauf überhaupt frei. Das ist nun auch bei jenem Gemüse und dem bezeichneten Obst der Fall, das zur Bereicherung des Küchenzettels soeben seine Einführung erlebt hat.



Eine neue Südfrucht auf dem deutschen Obstmarkt: die sogenannte Khakifrucht, die aus Italien eingeführt wird. (Scherl)

*

Der China-Kohl ist nur noch dem Namen nach für uns fremd, denn diese Gemüseart wird auch bei uns schon seit längerer Zeit angebaut. Ueber die Verwendung gibt es kein Kopfzerbrechen, denn man kann ihn wie Wirsingkohl zubereiten, aber auch wie Spinat und Chicoree. Anders liegen die Dinge aber bei der Khaki-Frucht. Sie erscheint auf dem Markt zunächst noch in unreifem Zustande und muß liegen bleiben, bis sie tiefrot wie eine reife Tomate ist. Dann läßt sich das süße unter ihrer dünnen Schale liegende Fruchtfleisch wie bei einer Pampelmuse oder Grape-Frucht auslöffeln. Ebenso kann man Marmelade daraus kochen. Grün, gelb oder überhaupt unreif schmeckt sie dagegen sauer. Die Frucht kommt aus Italien, wo sie seit Jahren in größerem Umfange kultiviert wird, weil sie nicht nur gesund (stark vitaminhaltig) ist, sondern zu einer Zeit (September bis Oktober) reift, wo sie Lücken auf dem Obstmarkt ausfüllen kann. Und den Namen Wunderfrucht trägt sie obendrein, weil ihre Trockensubstanz 60 Prozent Zucker enthält, weil sie auch am Baum frostwiderstandsfähig ist und kaum einen tierischen oder pflanzlichen Schädling als Feind hat. Botanisch gehört sie zu den rund 200 Arten von Ebenazeen, deren Kernholz bei vielen Sorten das so begehrte Ebenholz liefert.

Ursprungsland der „Diospyros kaki", die auch Götterpflaume, Khakipflaume, Khakifeige usw. genannt wird, ist Ostasien, wo der Frucht besonders bei den Chinesen und Japanern sehr geschätzt wird. Herzhaft werden nun auch vor allem unsere Kinder in die Khaki-Frucht hineinbeißen, denen damit ein süßer Ersatz für die fehlenden Bananen geboten werden kann. Die Erwachsenen aber haben sich inzwischen darüber aufgeklärt, daß der Name Khaki nicht mit der gleichklingenden Bezeichnung für den braungelben Stoff zu Tropenuniformen zu tun hat . . .

Der Berliner Bär.

NEUES AUS ALLER WELT

Nur fünf Minuten. Das hätten sich insbesondere die jungen Mädchen und Frauen in Budapest nicht träumen lassen, daß man ihnen auch das Telefonieren noch abgewöhnen würde. Mit den Dauergesprächen ist es jedenfalls in Budapest zu Ende. Der ungarische Handelsminister hat für die Zeit zwischen 9 und 17 Uhr die Dauer der Ortsgespräche auf fünf Minuten beschränkt. Fernsprechteilnehmern, die sich an die Beschränkung nicht halten, werden die Anschlüsse gekündigt.

Erdstöße in der Türkei. Zu verschiedenen Stunden des Mittwochs wurden in Erzindschan, Erzerum, Kritahya und in Izmir und Umgebung leichte Erdstöße verspürt. Besondere Schäden sind nicht eingetreten. Am Donnerstagmorgen wurden in Topsut, Kritahya und Izmir und Umgebung wiederum Erdstöße wahrgenommen. Einzelheiten über die Schäden liegen noch nicht vor.

4000jähriges Kupferbeil gefunden. In Gollschau im Kreise Strehlen rieß ein starker Regen auf einem Acker eine tiefe Furche, in welcher der Besitzer ein kleines Kupferbeil fand. Das Gerät gehört zu den selteneren Beilfunden der ältesten Bronzezeit Schlesiens vor etwa 4000 Jahren.

Eine halbe Million Jahre alt. Es ist jetzt 35 Jahre her, seit in einer Sandgrube bei einer Mauer der aufsehenerregende Fund des Unterkiefers eines Urzeitmenschen ans Licht kam, der den Namen „homo Heidelbergensis" erhielt. Der Fund, dem man ein Alter von einer halben Million Jahren zuschreibt, wurde der Heidelberger Universität überlassen, die ihn seitdem sorgsam im Geologischen Institut aufbewahrt. Am Fundplatz wurde ein Sandstein mit einer Inschrift errichtet. Der Fund in der Sandgrube bedeutet den weitesten Vorstoß in die Entwicklungsgeschichte des Menschenskeletts, den wir bis heute zu verzeichnen haben.

Weiße Erdbeeren? In Sandar in Norwegen hat ein Landwirt ganz einzigartige Früchte geerntet, nämlich vollkommen reife Erdbeeren, die nicht die gewöhnliche rote Farbe haben, sondern in einem ganz hellen Grün, beinahe weiß schimmern. Die Erdbeeren sind zart, süß und saftig. Gelehrte Botaniker und Biologen führen diese Abweichung von der Regel auf eine Störung des Gleichgewichts im Zellgewebe der Pflanzen zurück, vergleichbar dem Albinismus bei Mensch und Tier.

Die „Herren" des Empires. Die „Teigjungen" — so werden die nordamerikanischen Soldaten in ihrer Heimat genannt — haben überall dort, wo sie im britischen Empire auftauchten, bewiesen, daß sie ein recht „handfestes" Gebäck darstellen. Wahrscheinlich fassen sie ihre Militärzeit gemäß der in den Vereinigten Staaten kursierenden Agitation von einem fröhlichen und schwungvollen Krieg als verspätete Flegeljahre auf, wobei sie im eigenen Lande sich nicht viel besser aufzuführen scheinen als im britischen Empire. Denn jetzt hat die Vereinigung der USA.-Frauenclubs Roosevelt, Stimson und Knox ersucht, den Truppen den Genuß alkoholhaltiger Getränke zu verbieten. Sicherlich nicht ganz ohne Grund. Jedenfalls berichtet der „Daily Mirror" aus Australien, daß es dort, wo sich die Yankees bekanntlich schon ganz wie zu Hause fühlen, notwendig geworden sei, den Amüsierbetrieb der USA.-Soldaten in den größeren Städten zu organisieren. Je zehn australische Mädchen erhalten nunmehr eine „Anstandsdame", die dafür verantwortlich ist, daß bei den von den Soldaten arrangierten Tanzvergnügungen alles so verläuft, wie das unter zivilisierten Menschen üblich ist. Ohne Begleitung dürfen die Mädchen den Raum nicht mit einem Soldaten verlassen, und sie dürfen sich auch nicht von einem „Teigjungen" nach Hause bringen lassen. Die Benutzung einer Taxe ist ebenfalls verboten. — Man wird also in Australien auch bereits die etwas peinlichen Erfahrungen gemacht haben, über die man sich in England schon lange heftig entrüstet.

Menschen halten Winterschlaf. Die männlichen Mitglieder eines Indianerstammes auf der Insel Feuerland pflegen einen regelrechten Winterschlaf zu halten. Der Winter beginnt im März. Um diese Zeit ziehen sich die männlichen Indianer des Stammes, der den Sommer über in primitiven Rindenhütten lebt, in tiefe Erdlöcher zurück, aus denen sie erst wieder bei Beginn der wärmeren Jahreszeit hervorkommen. Während der Wintermonate liegt die Sorge um den Lebensunterhalt des ganzen Stammes ausschließlich in den Händen des „schwächeren Geschlechts". Die Frauen dieses Stammes müssen während dieser Monate nicht nur ihren Haushalt versehen, sondern sie gehen auch auf die Jagd und ziehen zum Fischfang aus, um für die notwendigen Nahrungsmittel zu sorgen.

Haarwuchs bei Mumien? In einem New Yorker Museum wurde die überraschende Entdeckung gemacht, daß das Haar einer Mumie in den letzten 26 Jahren um 12 Zentimeter gewachsen war. Die letzte Messung der Haarlänge war 1916 vorgenommen worden. Man steht vor einem medizinischen Rätsel.

Humor

Stimme der Liebe.

„Drei Tage steige ich nun schon diesem reizenden Geschöpf nach, das da vorne geht. Heute habe ich nun endlich ihre süße Stimme vernommen!"

„Und was hat sie gesagt?"

„Scheren Sie sich zum Teufel, oder ich rufe die Polizei!"

Sie hat's schwer.

„Die Männer geben einem doch immer wieder Rätsel auf, Gerda!"

„Wieso?"

„Ja, sieh' mal, heute morgen hat mein Mann noch geschwärmt, ich hätte die schönsten blonden Haare der Welt, und heute mittag wurde er grob, als er eins davon in seiner Suppe fand!"

Leider!

„Nun, wie ist Ihr Befinden, gnädige Frau?"
„Danke, Herr Doktor, sehr gut!"
„Und wie geht's Ihrem Gatten?"
„Auch gut."
„Und den lieben Kinderchen?"
„Seien Sie nicht böse, Herr Doktor, — aber denen fehlt auch nichts!"

Berechtigte Frage.

„Du solltest Dich schämen, Inge! Bist so klein und sagst die Unwahrheit!"

„Sag mal, Mutti, wie alt muß ich denn werden, daß ich sie sagen darf?"

Führertagung des NS.-Reichskriegerbundes

DNB. Berlin, 22. 10. Am 21. und 22. Oktober dieses Jahres fand im Bundeshaus die Führertagung des NS.-Reichskriegerbundes statt, zu der der Reichskriegerführer, General der Infanterie, SS-Obergruppenführer Reinhard, die Gaukriegerführer und die Abteilungsleiter der Reichskriegerführung zusammengerufen hatte. Obwohl, wie General Reinhard feststellte, ein hoher Prozentsatz der Kameraden unter den Waffen stehen oder zu anderen kriegswichtigen Aufgaben herangezogen sei, konnte der Bundesdienst auch in diesem Jahr wieder dank der Einsatzbereitschaft aller Gliederungsführer und dank des guten Geistes der Männer in höchstem Maße aufrechterhalten werden. Die im NS.-Reichskriegerbund zusammengeschlossenen ehemaligen Soldaten haben es sich als besondere Aufgabe gestellt, an der Einheit und Unerschütterlichkeit der Heimatfront getreu ihrer Devise „Soldatentum und Nationalsozialismus" mit unermüdlicher Tatkraft mitzuarbeiten. Zum Abschluß der Führertagung wies der Reichskriegerführer den Gaukriegerführern die neuen Aufgaben zu, die dem NS.-Reichskriegerbund in den nächsten Monaten gestellt werden.

Unentwegte Sturmabteilung des Führers

Arbeitstagung der SA.-Gruppen-Führer.

DNB. Berlin, 21. 10. In Koburg fand die Arbeitstagung der Führer der SA.-Gruppen Großdeutschlands ihren Abschluß. Vorher hatten die SA.-Führer durch die Oberste SA.-Führung die Richtlinien für die Erziehungs- und Ausbildungsarbeit des Jahres 1942/43 erhalten. Höhepunkte dieser Arbeit werden neben dem vielfältigen sonstigen Einsatz der SA. die Winterwehrkämpfe, die Schießwehrkämpfe und die Wehrkampftage 1942 sein. Entscheidende Bedeutung wird dabei die weltanschauliche Ausrichtung und Vertiefung der SA.-Männer im Rahmen der von der SA. durchgeführten Wehrerziehung haben.

Der Stabschef der SA., Viktor Lutze, faßte die Ergebnisse der Arbeitstagung zusammen und zeigte dem SA.-Führerkorps seine besonderen Aufgaben im gegenwärtigen Kampf auf. Wie einst in Koburg, so wird die SA. auch in Zukunft draußen an allen Fronten und in der Heimat die unentwegte Sturmabteilung des Führers sein.

WZ.-Sport

Der Reichssportführer 55 Jahre alt.

Der Reichssportführer Hans von Tschammer und Osten begeht am 25. Oktober seinen 55. Geburtstag. Auch das vergangene Jahr hat erwiesen, daß die deutsche Leibesübung im dritten Kriegsjahr nichts von ihrer Größe und Stärke verloren hat, und daß die Bemühungen des Reichssportführers um den Erhalt der Kraft des deutschen Sports von sichtbarem Erfolg begleitet werden. Darüber hinaus hat der Reichssportführer sich noch zusätzliche Aufgaben gestellt, wie die Verbreiterung der Leibesübungen der Frau und des Kindes und die Heranführung der Versehrten des Krieges an eine vernünftige und zweckmäßige Leibesübung.

Handelsnachrichten

Massenfertigung und Kriegsbedarf

Im Kriege tritt ein oft sprunghaft sich gestaltender Bedarf an Gütern ein, der kurzfristig befriedigt werden muß. Der Bedarf der Rüstungsindustrie konnte nur erfüllt werden durch Massenfertigung, die wieder das Ergebnis einer hochrationalisierten Fertigung ist. Im Verlaufe des Krieges sind immer mehr Güter in die Zone der Massenfabrikation gerückt, die zwar mit hohen fixen Kosten arbeitet, dafür jedoch den Bedarf auch zu decken vermag. Da nur Großbetriebe diese Leistung vollbringen können, hat eine Bewegung eingesetzt, die nicht immer erfreulich ist, aber für die Kriegszeit schlechterdings unentbehrlich erschien. Immerhin sind Nebenerscheinungen, z. B. die Typenbeschränkung auf fast allen Gebieten, auch geeignet, für mittlere und kleinere Betriebe während und nach dem Kriege eine rentable Grundlage zu sichern. Vorläufig herrscht der Zwang, mit weniger Arbeitskräften mehr zu erzeugen und die Anpassungsfähigkeit und Durchrationalisierung unserer Industrie hat bisher allen Anforderungen genügt. Wenn z. B. jetzt auch genormte Kriegslokomotiven und Kriegswaggons hergestellt werden, dann geschieht das nicht auf Kosten der Qualität, sondern lediglich der Vereinfachung. Der Serienbau war im Lokomotiv- und Waggonbau schon längere Zeit üblich, aber erst der Zwang der Verhältnisse hat z. B. dazu geführt, daß jetzt für die Herstellung eines Zylinders nur vier statt vorher 28 Arbeitsstunden erforderlich sind.

32 Morgen Weinberge um den Hals?



Brillanten und Schmuck waren immer kostbar. Wem aber ist es bekannt, daß die merkwürdigen Halskrausen, die wir auf den Porträtbildern holländischer Meister bewundern können, oft noch viel kostbarer waren? Sie stellten kunstvolle Gebilde aus fächerförmig gefeinstertem Leinen und einer verschwenderischen Fülle allerfeinster Brüsseler Spitzen dar. Oft repräsentierten sie ein ganzes Vermögen. Ein Höfling Ludwigs XIII. rühmte sich, daß er 32 Morgen bestes Weinbergland um den Hals trüge!

Heute halten wir diese Leute für Verschwender. Dabei sind wir oft selbst — was unsere Kragen anlangt — Verschwender, und merkwürdigerweise Verschwender aus falsch angewandter Sparsamkeit! Widerstrebt es uns nicht manchmal, ein Hemd in die Wäsche zu geben, wenn es am Kragen erst leicht angeschmutzt ist — so, daß man es von außen überhaupt nicht sieht? Also tragen wir es noch weiter. Was ist dann die Folge davon? Unsere Frauen müssen bürsten und reiben, damit sie die Schweißränder aus den Kragen bringen. Und weil durch dieses Bürsten und Reiben die Hemden an den Kragen immer zuerst kaputtgehen, verbrauchen wir ganz unnötigerweise manches Wäschestück, das wir sonst noch lange tragen könnten.

Genau so ist es mit den Manschetten. Wäscht man die Hemden erst dann, wenn die Manschetten richtige Schmutzränder haben, spart man kein Waschpulver. Im Gegenteil, man verschwendet es, denn zum Herauswaschen dieser Schmutzränder braucht man oft doppelt so viel wie zum Waschen des ganzen Hemdes.

Jeder soll sich im Kriege bemühen, weniger Wäsche zu verbrauchen als früher. Wäsche wird geschont durch häufiges Wechseln und dadurch, daß man sie weniger schmutzig werden läßt als sonst.

Das Gewitter / Von Andrè Baron Foelckersam

Peter lag auf dem Rücken in seinem weißen Kinderbett, die Arme unterm Kopf verschränkt, sehr schmal und hochaufgeschossen für seine elf Jahre. Er lag mit offenen Augen da und lauschte dem hohen silbernen Ton, der von der Wiese kam. Dann stand er auf und trat ans Fenster. Draußen nahm die Dunkelheit schnell zu. Der Duft erblühenden Jasmins lag schwer und süß über dem Garten. Peter schlich zur Tür und öffnete sie. Sich im Finstern an den Wänden entlang tastend, ging er über den Flur, die Treppe hinunter und zur Küchentür. Er schob den schweren Riegel der Tür beiseite und stand draußen. Die Wärme empfing ihn wie ein laues Bad. Es wetterleuchtete: ein zitterndes fahles Licht zuckte auf und erlosch.

Das Haus schien im Dunkeln größer und höher. Nur im Wohnzimmer brannte Licht. Durchs geschlossene Fenster sah Peter den Vater auf und abgehen. Manchmal blieb er stehen, und Peter erkannte an den Bewegungen seiner Hände, daß er zu jemanden sprach.

Peter ging vorsichtig ums helle Viereck, das vom erleuchteten Fenster aufs Gras fiel und blieb seitlich, hinter einem Jasminbusch stehen. Er sah jetzt auch die Mutter. Sie saß auf dem Sofa und hatte den Kopf vom Fenster abgewandt. Sie schien zu sprechen. Der Vater stand ihr gegenüber am Schreibtisch und spielte mit einer kleinen geflochtenen gelben Reitgerte, die er in der einen Hand hielt. Das Fenster war geschlossen, und Peter konnte nicht verstehen, was die beiden sprachen.

Die Mutter senkte jetzt den Kopf und wandte ihn zum Fenster, und Peter sah plötzlich, daß sie weinte. Peter hatte die Mutter noch nie weinen gesehen. Er begann am ganzen Körper zu zittern. Ihn fror. Sein Herz schlug laut und hart, es klang, als klopfe es nicht in seiner Brust, sondern irgendwo außerhalb seines Körpers, und er hielt unwillkürlich den Atem an, in der Angst, sie könnten es im Zimmer hören, trotzdem das Fenster ja geschlossen war. Tief aus dem Garten kam das silberne Zirpen der Grillen. Einen Augenblick lang glaubte Peter die Mutter weinen zu hören.

Wieder ging der Vater im Zimmer auf und ab, und Peter hörte jetzt seine erregte und laute Stimme, ohne jedoch die Worte verstehen zu können. Die Mutter hatte den Kopf dem Vater zugekehrt. Sie schien etwas zu erwidern, aber sie sprach so leise, daß Peter ihre Stimme überhaupt nicht hörte. Er sah nur, wie sich ihre Lippen bewegten. Jetzt wandte sie ihr Gesicht zum Fenster hin und blickte ins Dunkle hinaus. Der Schein der Tischlampe fiel auf ihr verweintes Gesicht. Etwas Heißes und Bitteres stieg in Peter auf und schnürte ihm die Kehle zusammen.

Der Vater blieb plötzlich hart vor der Mutter stehen. Er hielt noch immer die kleine gelbe Reitgerte in den Händen. Die Mutter senkte den Kopf. Peter wurde ganz heiß und kalt und wieder heiß. Er wird sie schlagen, dachte er fast wahnsinnig vor Angst und Entsetzen. Er wird sie gleich schlagen! Ohne sich umzusehen, stürzte Peter quer über den Rasen ins Dunkle des Gartens. Aeste streiften ihn und trafen ihn ins Gesicht. Er rannte weiter. Er lief am kleinen Weiher vorüber. Peter warf sich ins Gras. Er lag, ohne sich zu rühren da, und er hielt mit beiden Händen das Gras fest. Es war sehr still im Garten. Peter lag unbeweglich, das Gesicht fest ins Gras gepreßt. Er glaubte, zu sterben. Dabei merkte er nicht, wie er einschlief.

Als er erwachte, fuhr der Wind ein paarmal heftig durch die Bäume. Plötzlich sah er, wie im Film, die Hände des Vaters vor sich: sie hielten die kleine gelbe Reitgerte. Wie unter einem Peitschenhieb sprang Peter auf und begann zu laufen. Er rannte durch den Garten, der kleinen weißen Pforte zu. Als Peter die großen Eichen erreichte, hinter denen der Fluß lag, fuhr ein heftiger Windstoß durch die Bäume.

Peter streifte sein Nachthemd ab. Er stand jetzt nackt da, hell und schmächtig in all dem Schwarz. Peter trat ans Ufer. Es war lehmig und glatt. Einen Augenblick blieb er unentschlossen stehen. Dann spritzte das Wasser auf.

Mit langsamen Stößen entfernte sich Peter vom Ufer. Er schwamm in die Mitte des Flusses, legte sich auf den Rücken und ließ sich von der Strömung treiben. Für Augenblicke sah Peter den Himmel über sich voll tiefer geballter Wolken.

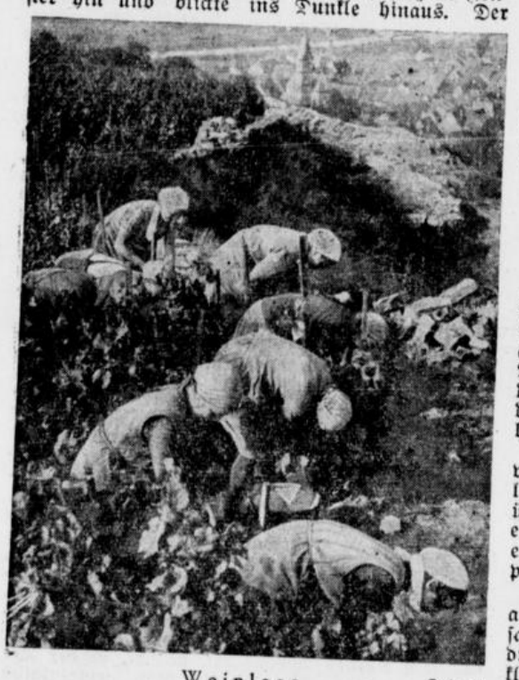
Ein Blitz zuckte grell über den Himmel, fast gleichzeitig fiel krachend der Donner ein und verhallte, noch lange dumpf polternd, irgendwo weit in den Wäldern. Das Gewitter tobte über dem Fluß und die Blitze folgten einander in grellen und zuckenden Streifen, wie blitzende Nähte an einem dunklen Tuch. Peter schloß vor diesem jähen Licht die Augen, aber nicht aus Angst: er fühlte sich befreit, als wäre eine unerträgliche Last von ihm genommen. Es war ein sonderbares und schönes Gefühl, sich im Dunkeln von den Wellen tragen zu lassen, wie in einer großen sanften Schaukel.

Allmählich zog das Gewitter weiter. Schwer und vereinzelt fielen die ersten Tropfen ins Wasser, und bald setzte ein warmer und dichter Regen ein, wie aus einem Sieb. Peter schwamm ans Ufer und streifte das feuchte Hemd über. Dann lief er im Regen nach Hause. Er streckte dabei das Gesicht dem Regen entgegen und schloß oft die Augen. Kühl und prickelnd tropfte der Regen auf die erhitzte Haut. Bald sah Peter die weiße Gartenpforte schimmern.

Als Peter vors Haus trat, brannte im Wohnzimmer noch Licht. Peter stand wieder auf dem Rasen vor dem geschlossenen Fenster. Er sah die Eltern Arm in Arm im Zimmer auf und ab gehen. Peter setzte sich auf die oberste Verandastufe und zog die Beine an sich. Er saß lange da und blickte in den dunklen Garten, er hörte den Regen weich und gleichmäßig rauschen, und er fühlte sich sehr froh und leicht. Als er wieder im Bett lag, wuchs in ihm eine große Sehnsucht. Wonach er sich sehnte, wußte er nicht. Nach einiger Zeit hörte er Schritte im Flur und die gedämpften Stimmen der Eltern. Er hörte, wie sie sich gute Nacht sagten, und er hörte die zärtliche Stimme des Vaters. Dann entfernten sich die Schritte des Vaters, und Peter hoffte plötzlich, daß die Mutter vor dem Schlafengehen zu ihm ins Zimmer kommen und sich an sein Bett setzen würde, wie sie es immer getan hatte, als er krank war. Er sehnte sich danach, krank zu sein. Aber er hörte die Mutter vorübergehen, und er hörte ihre Schlafzimmertür sich öffnen und wieder schließen. Im Hause war es jetzt ganz still. Peter lag mit offenen Augen auf dem Rücken, und er dachte daran, daß morgen Sonntag sei, und ob es zum Mittag Himbeereis gäbe, und er versuchte sich aller Eissorten zu erinnern, die er in seinem Leben gegessen hatte. Dabei schlief er ein.



Unser täglich Brot — Scherl-Bild



Weinlese — Scherl

Tante Malwine

Vom Fenster meines Hotels sah ich auf den großen Platz, in dessen Mitte eine weite Rasenfläche war, auf der Kinder liefen und spielten. Plötzlich geschah etwas, das mich fast unbeweglich am Fenster verharren ließ. Es war gar nichts Besonderes, etwas, das von den Fußgängern, die den Platz überschritten, kaum beachtet wurde, nur die spielenden Kinder ließ es ein Weilchen innehalten. —

Eine sehr alte Dame schritt am Rasenrund vorüber. Sie war altmodisch gekleidet. Einen langen schwarzen Tuchrock trug sie, dessen Schleppe über den Boden strich; auf dem weißen Haar saß ein winziges Kapotthütchen, und vom Arm hing ein mit zarten dunklen Schleifchen verzierter Pompadour herunter.

Es war wie ein vergessenes, ehrwürdiges Bild aus einer lange vergangenen Zeit. — Die Kinder sahen mit großen Augen verwundert auf die dunkle Gestalt, dann, mochte es der sonderbare kleine Hut oder der schleppende Rock der alten Frau sein, der sie dazu anregte, lachten sie hell und laut, so daß einige der Erwachsenen sich umwandten und ein wenig lächelnd auf die still fortschreitende Frau blickten.

Wie festgehalten stand ich an meinem Platz und schaute auf das seltsame Bild, und ganz von selbst sagten meine Lippen: „Tante Malwine". — Natürlich war es nicht Tante Malwine, die war seit vielen Jahren tot, aber — war es die Aehnlichkeit in der Gestalt oder war es auch nur die so ganz für die Begriffe von heute unmoderne Kleidung — einen Augenblick sah ich in jener Gestalt, der so viele Augen nachblickten, meine Tante.

Tante Malwine war die Liebe meiner Jugend. Kam die Kunde zu uns Kindern, daß sie für ein paar Wochen zu Besuch ins Haus kommen würde, so war Freude und Glückseligkeit in uns. Es war nicht das Ausschlaggebende, daß die Tante immer etwas Gutes für uns in der Reisetasche hatte, nein, es war ihre über alle Maßen gütige Persönlichkeit, die Ruhe und Freundlichkeit ihres Wesens, die uns Kindern so lieb war. War Tante Malwine da, so konnte unsere geplagte Mutter beruhigt sein, dann gab es keinen Streit zu schlichten — dann war eitel Friede und Freude im Haus. — Ich kannte sie nicht anders als weißhaarig, immer im dunklen Kleid, mit einem schwarzen Pompadour, der, saß sie im Sessel, auf ihrem Schoß lag.

Denke ich an Tante Malwine, dann spüre ich, noch ehe ich im Geiste ihr vertrautes Gesicht sehe, ganz deutlich den Duft, der um sie war. Es war ein zarter Geruch von Pfefferkuchen und Anis. Und dieser leichte Duft war mir so lieb, daß ich oft mein Gesicht tief in die Falten ihres Rockes grub, um ihn mit geschlossenen Augen zu atmen.

Ich liebte die Tante von ganzem Herzen, und ihren Tod wollte ich lange nicht glauben.

Als ich einmal — ich war als Soldat im Kriege — einen Brief von Tante Malwine bekam, eng mit kleinen Buchstaben beschrieben, kam mir wieder aus den Blättern jener Hauch von Pfefferkuchen und Anis entgegen. Und dieser Duft war es, der mir inniger und rührender von zu Hause erzählte, als viele liebe, gute Briefe und Botschaften. Ich trug den Brief bis zu meiner Verwundung in der Tasche. Er war schmutzig geworden, die Schrift kaum noch leserlich — aber wenn ich einen Augenblick stille stand und die Blätter dicht vor das Gesicht hielt, spürte ich, wenn auch ganz leise nur, jenen Duft, der mich so sehr nach Hause rief.

Ich habe sie dann nicht mehr gesehen. Sie starb still eines Winters in ihrer kleinen Wohnung. Ich lag im Lazarett, aber all meine Gedanken waren bei ihr, die nun in die Ewigkeit ging.

Jetzt war es in einer fremden Stadt, wo sie flüchtig, für einen Augenblick, an mir vorüberging, still und gütig, wie ich sie kannte und liebte.

Nebenbei

So wie in Deutschland der Geschichtsforscher und Gothaer Professor Johann Georg Galletti, der 1828 starb, als Vater der Katheberblüte gilt, genießt in Frankreich diesen Ruf Professor Bertrand, der im vorigen Jahrhundert den Lehrstuhl für Geschichte am Collège de France in Paris innehatte. Aus dem Geschichtsunterricht Bertrands wird folgende klassische Katheberblüte erzählt:

„Im Schreckensjahre der Revolution, 1793, gaben viele treue Diener heroische Beispiele selbstloser Aufopferung für ihre Herren. Viele von ihnen ließen sich, ehe sie ihre Herren verrieten, lieber an deren Stelle enthaupten, um später, als ruhigere Zeiten wiederkehrten, still und bescheiden wieder ihren alten Dienst aufzunehmen."

Ein Mädchen auf der Flucht

47) Roman von Otto Neufeldt

„Gut, ich gehe! Weiß sie, daß ich hier bin?"

„Kein Wort natürlich. Und tatsächlich wollte sie gleich wieder zurück nach Berlin."

„Na also, wie ich recht gehabt habe! Was ist nun mit dir? Gehst du nach Hause? Wartest du hier?"

„Ich warte! Ich muß mich erholen von dem Gekeife und dem Geschluchze. Da du schon mal an der Tür stehst, klingle bitte dem Zimmerkellner. Ich möchte einen Kognak haben, einen doppelten. Und hast du noch eine Zigarette für mich?"

Er bekam seine Zigarette, Peter läutete dem Kellner, klopfte Gert noch einmal auf die Schulter und verließ das Zimmer. Die Treppenstufen nahm er mit drei langen Sätzen. Dann stand er vor der Tür des Zimmers Nummer 27, lauschte einige Augenblicke mit angehaltenem Atem und richtete sich auf, als er keinen Laut vernahm. Darauf klopfte er. Eine sehr matte Stimme, die er kaum wiedererkannte, rief ihn herein.

Er öffnete die Tür und setzte sein munterstes Lächeln auf. Charlotte hatte am Fenster gesessen und sich halb erhoben, als er die Tür öffnete. Sie sah verweint aus. Ihr Gesicht erschlaffte vor Schreck, als sie Peter sah. Sie stammelte etwas, was er nicht verstand.

„Lolott!" rief er und trat näher, indem er die Tür hinter sich mit dem Fuß zustieß. „Wieder mal auf der Flucht, Lolott?"

Sie mochte ihn gar nicht verstanden haben. Sie stand noch immer bewegungslos, und plötzlich stieß sie einen so tiefen Seufzer aus, daß es sich wie ein erleichtertes Aufschluchzen anhörte. Sie schwankte ein wenig, als sie auf ihn zugehen wollte. Er war mit einem Schritt neben ihr und fing sie auf.

„Daß du da bist . . ." rief sie, „Herrgott, daß du da bist . . . Peter . . . Ich denke . . ." Ein tonloses Gestammel, ein mühseliges Atemholen — dann begann sie plötzlich zu weinen.

Er hielt sie in den Armen wie ein verstörtes Kind, und als sie sich nicht beruhigen konnte, zog er sie zu einem Stuhl, ließ sich nieder und nahm sie auf seine Knie. Sie bedeckte ihr Gesicht mit den Händen. Er ließ sie gewähren, beruhigte sie nur mit kleinen Koseworten, wie sie Jockele zu beruhigen pflegte, wenn er weinend zu ihr kam, und merkwürdigerweise schienen diese törichten Beruhigungsworte auf sie ebenso besänftigend zu wirken wie auf Jockele. Mit einem Male warf sie die Arme um seinen Hals, preßte ihr Gesicht gegen seine Schulter und wurde langsam still.

„Nun ist alles wieder gut?" fragte er und streichelte sie sanft. „Nun bist du ja wieder zu Hause, und alles kommt in Ordnung, Lolott! Es war ein kleiner Umweg — der über Berlin, meine ich — und mit unruhigem Gepäck — damit ist Jockele gemeint — aber jetzt . . . ."

„Ich soll Jockele hergeben!" rief sie und richtete sich zum ersten Male auf. Sie dachte nicht mehr an ihr verweintes Gesicht.

„Das muß jedoch einmal sein, Lolott! Warum nicht jetzt? Wird es später nicht noch viel schwerer?"

„Aber ich kann nicht. Sieh ihn dir doch an!" Sie drehten sich beide um zu dem ahnungslos schlafenden Jockele. Er lag auf dem Sofa, hatte sich zusammengekrümmt, und eine Faust unter die Wange geschoben, wie er am liebsten schlief, und atmete sacht. Sein Gesicht blühte rosig. Sein Haar war zerzaust und stand um seinen Kopf wie eine schlecht gekämmte Perücke.

„Ich kann nicht!" murmelte Charlotte. „Nein, ich kann nicht!"

„Man kann alles, was man muß, Lolott, auch wenn es weh tut. Du hängst an dem Jungen, aber glaubst du nicht, daß seine Mutter auch an ihm hängt? Daß sie wahrscheinlich bitter bereut und ihn niemals mehr aussetzen wird, wie sie es einmal getan hat? Sie hat nun niemanden als ihn, nur noch ihr Kind, und das willst du ihr vorenthalten?"

„Woher weißt du das?"

„Ich habe mit Hanne telephoniert. Er hat mir's erzählt. Du mußt ein Einsehen haben, kleine, verständige Lolott! Die Liebe zu einem so kleinen Kerlchen ist etwas sehr Schönes, aber sie kann zur Selbstsucht werden. Willst du das?"

Sie gab keine Antwort, betrachtete aber immer noch den schlafenden Jungen. Ihr Atem ging schwer.

„Wenn ich nur wüßte . . ."

„Was denn?"

". . . daß er es gut bei ihr hätte, daß er keine Not leiden müßte, daß ihm nichts abginge, und . . wenn ich ihn nur manchmal sehen dürfte."

„Natürlich darfst du das, Lolott! Das ist doch klar! Und wenn seine Mutter in Berlin bleiben sollte, würde sich Hanne um ihn kümmern; kommt sie aber hierher nach Schlesien zurück, dann sehen wir eben von Zeit zu Zeit nach ihm."

„Wir? Du auch?"

„Ich werde wohl hierbleiben, scheint mir. Nicht gleich, denn ich habe ja noch zu arbeiten in Gatow, aber wenn erst die Siedlung hier spruchreif wird . . ."

„Hast du mit meinem Vater gesprochen?"

„Und mich großartig mit ihm verständigt! Jawohl! Ich müßte mich sehr täuschen, wenn du von ihm zu Hause nicht erwartet wirst."

Sie sah ihn mit großen ungläubigen Augen an. „Ist das ein Scherz?"

„Heiliger Ernst! Frag' Gert!"

„Ja, aber . . ."

„Gar kein Aber! Es ist alles mit rechten Dingen zugegangen. Wir haben uns gesprochen, haben uns nicht gleich, aber nachher um so besser verstanden, dann haben wir uns die Hand gedrückt, und ich würde mich sehr wundern, wenn jetzt nicht alles wie am Schnürchen läuft. Außerdem habe ich deine Arbeit bei den Plänen gehörig herausgestrichen, und das hat deinem Vater gewaltig imponiert."

„Aber es war doch vorher schon entschieden, daß nicht wir, sondern ein anderer den Preis . ."

„Ueberholt und abgetan! Daran erkennst du eben den Wert einer persönlichen Fühlungnahme. Ja, das hätten wir nun also geschafft, und ich freue mich sehr zu allem. Nur ein bißchen unzufrieden bin ich noch."

„Womit?"

„Mit dir, Lolott! An Jockele hast du gedacht, an unsere Arbeit gleichfalls; an mich selber nicht. Ich dagegen . . ."

Sie löste sich von ihm, legte ihre Hände auf seine Schultern und beugte sich zurück, um ihn anzusehen. Ihr Blick ruhte lange auf ihm, als sehe sie ihn zum erstenmal und müsse ihn prüfen. Dann strich sie ihm mit der Hand leicht über das Haar und lächelte. „Dummer Junge . . ." sagte sie zärtlich. „Hatte ich nicht so viel an anderes zu denken?"

„Ja, eben! Und dabei bin ich zu kurz gekommen. Was mich betrifft, Lolott, so hab' ich an dich gedacht, seit du mir damals die ersten Setzeier gebraten hast — an unserem ersten Abend. Du gefielst mir gleich, schon als du mir in die Arme liefst. Und ich dachte mir . . . doch nein, ich will ehrlich sein: erst als der Plan auftauchte, nach Gatow umzuziehen, entdeckte ich, daß ich dich liebte, aber das half mir gar nichts, denn ich war immer das fünfte Rad am Wagen. Jockele war da, und auf ihn war ich manchmal geradezu eifersüchtig."

„Also deshalb willst du, daß ich ihn weggeben soll?"

„Ach was! Doch nicht deshalb! Was ich über den Fall Jockele denke, habe ich dir vorhin schon gesagt. Jedes Kind gehört zu seiner eigenen Mutter, und du solltest dir mal allen Ernstes die Frage vorlegen, was du tätest, wenn man dir dein Kind wegnehmen wollte, nur weil du mal aus Leichtsinn und Not unmütterlich gehandelt hast! Lassen wir Jockele beiseite! Ich will dir gern eingestehen, daß ich gerade wünschte, seine Mutter käme wieder. Denn in diesem Falle stünde mir niemand mehr bei dir im Wege. Nun ist es soweit, Lolott! Als ich hörte, daß du aus Gatow ausgerissen seiest, hätte ich einen Freudensprung getan, wenn ich nicht gerade den Telephonhörer in der Hand gehabt hätte. Ich wußte nämlich — oder sagen wir lieber, ich glaubte und hoffte — du flüchtetest in deiner Ratlosigkeit zu mir . . ."

„Und nach Hause!"

„Aber auch zu mir?"

„Ja . . ." Sie lächelte. „Damit deiner Eitelkeit ein bißchen geschmeichelt wird, will ich dir sogar gestehen, daß du mein erster Gedanke warst!"

„Dafür will ich dir . . ."

Es pochte kurz und hart gegen die Tür. Charlotte sprang auf und trat ans Fenster. Auch Peter erhob sich. Gert trat ein und zeigte noch immer sein unwirsches Gesicht. „Was ist mit euch beiden eigentlich los? Ist euch vielleicht entfallen, daß ich auf euch warte? Soll ich da unten anwachsen, Wurzeln schlagen? Verhungern? Na, was seht ihr mich so blöd an? Komm' ich euch ungelegen?"

„Vor allem sollte . du leiser sprechen", sagte Charlotte, „der Junge schläft." (Schluß folgt.)

Land und Menschen an nordwestdeutscher Küste

Wo das moor- und heidedurchwobene Emsland gen Norden hin langsam in die ostfriesische Ebene hinübergleitet und das verträumte Moor und die einsame Heide weit hinter sich zurücklässt, vollzieht sich sehr merklich der Uebergang von einer ihrer Natur nach vollkommen abseitigen und weltfernen Landschaft in ein äußerst aktives, aber keineswegs unruhvolles Land. Sobald die Ems — die sich rühmen kann, Deutschlands einzige durch Jahrtausende hindurch urtümlich erhaltene Flußlandschaft zu sein, zwischen Papenburg, der unvergleichlichen alten Schifferstadt, und Leer, dem selbstsicheren Vorhafen Emdens, den letzten breiten Hochmoorgürtel abgeworfen hat, betritt sie ostfriesischen Boden. Sie durchfließt fortab ein Land, das wohl eines der eigenartigsten und geschlossensten im niederdeutschen Landschaftsraum ist.

Wie ein breiter goldener Saum grenzen die Marschen das Küstenland gegen das glänzendgraue Watt ab. In mühevoller und langwieriger Arbeit wurde dieser Boden dem Meere abgelistet und dann durch die kunstvolle Anlage riesiger Deiche gegen die Gefahr der Ueberflutungen geschützt. Vor diesen Deichen, deren graue Leiber sich wie Schlangen durch das Land winden, dehnt sich baum- und strauchloses Grünland bis an die seichten Wattflächen, und dahinter liegt, schön wie am ersten Schöpfungsmorgen, die unendliche Weite der wilden, ungestümen Nordsee mit ihrem gleichmäßigen, ewigen Gezeitenwechsel von Ebbe und Flut.

Zwischen Marsch und die ältere Geest schieben sich Flachmoore, zwiegesichtig und von seltsamer



Kanalzieher bei Papenburg

Schönheit. Im Winter sind sie, die der Volksmund „Hammriche" nennt, überschwemmt, so daß sich keines Menschen Fuß auf ihnen halten kann. In den Stunden der Dämmrung streckt das irrlichternde Moor seine gespenstischen Arme nach dem Unkundigen aus; zur Sommerzeit aber erblüht es in allen Farben einer wundersamen Flora vom satten Gelb über ein leuchtendes Violett bis hinauf zum glühenden Rot, malerisch belebt durch die silbrigen Stämme der seidig rieselnden Birken.

Land an nordwestdeutscher Küste! Marschland, das vormals Meeresgrund war und von den wilden Wassern der Nordsee überflutet wurde! Nun dehnen sich hier weite, grüne Wiesen bis an den fernen Horizont. Vom frühen Frühling bis in den hohen Herbst hinein grasen auf diesen Marschen buntgescheckte Kühe, wollige Schafe und edle Pferde. Ganz flach und frei, sehr weit und still dehnt sich das Land bis an die Grenze der scheinbaren Vermählung von Himmel und Erde.

Unentwegt hält es sein Gesicht nach Norden zu gewandt, dem Meere hin geöffnet, mit dem es Angesicht in Angesicht steht. Und wenngleich man es in der Tiefe der Ebene, die nirgendwo eindeutiger sein kann, denn hier, nicht sehen kann, so empfindet man doch seine geheimnisvolle, gewaltige Macht. Gleichzeitig mit der intensiven Ausstrahlung des Meeres, dessen Ruch und Atem das weite Land erfüllt, bricht die Lichtflut eines hohen und weitgespannten Himmels so urgewaltig, so ungehemmt in dieses Land ein, daß die Augen, die hier nicht das Licht der Welt erblickten, vor solch ungewohnter Lichtfülle leicht zu schmerzen beginnen, denn groß und unermeßlich weit ist der Himmel über Ostfrieslands ebener Erde ausgebreitet mit wechselvollen, schweren Wolkengebilden, wie sie dem niederländischen Himmel eigen — oder im seidigen Glanz lichter Bläue. In den Abenden der heißen Sommermonde — das Land kennt schon fast den gnadenlosen Brand der Steppensommer — überflutet die Sonne mit biblischem Feuerrot den Himmel und gießt auch über das Land die lodernde und grandios versinkende letzte Glut ihres rotgoldenen Farbenrausches. Das Küstenland mit dem Watt nimmt im Widerschein dieses unbeschreiblichen Farbspiels dann die irisierende Farbe des Perlmutt an, jenen höchsten Schimmer des Lichts, ehe es verzitternd erlischt.

*

In der lichten Ebene der Marschen stehen — ein Fanal des tätigen Lebens — ungezählte, weit in die Landschaft verstreute Wind- und Wassermühlen wie eine holländische Impression. Ihre buntbemalten Flügel drehen sich im unhörbaren Rhythmus leicht und gleichförmig im Winde. Bauernhäuser aus rotem Ziegelstein liegen auf künstlichen Erdhügeln, den „Warfen", tief in dem von tausend Wasseradern durchkreisten Wiesenland, schmucklos, schlicht und wetterfest, mit flachen, oft bis zur Erde reichenden Dächern, die so abgeschrägt sind, daß der Wind schadlos über sie hinwegstürmen kann. Mit ihrem leuchtenden Rot beleben sie die flache Einförmigkeit der Grünlandschaft in aufheiterndem Farbspiel. Wie kleine Inseln liegen sie, oft von Pappeln, Eschen und Erlen umgeben und von Wasserarmen umfangen, im Küstenland.

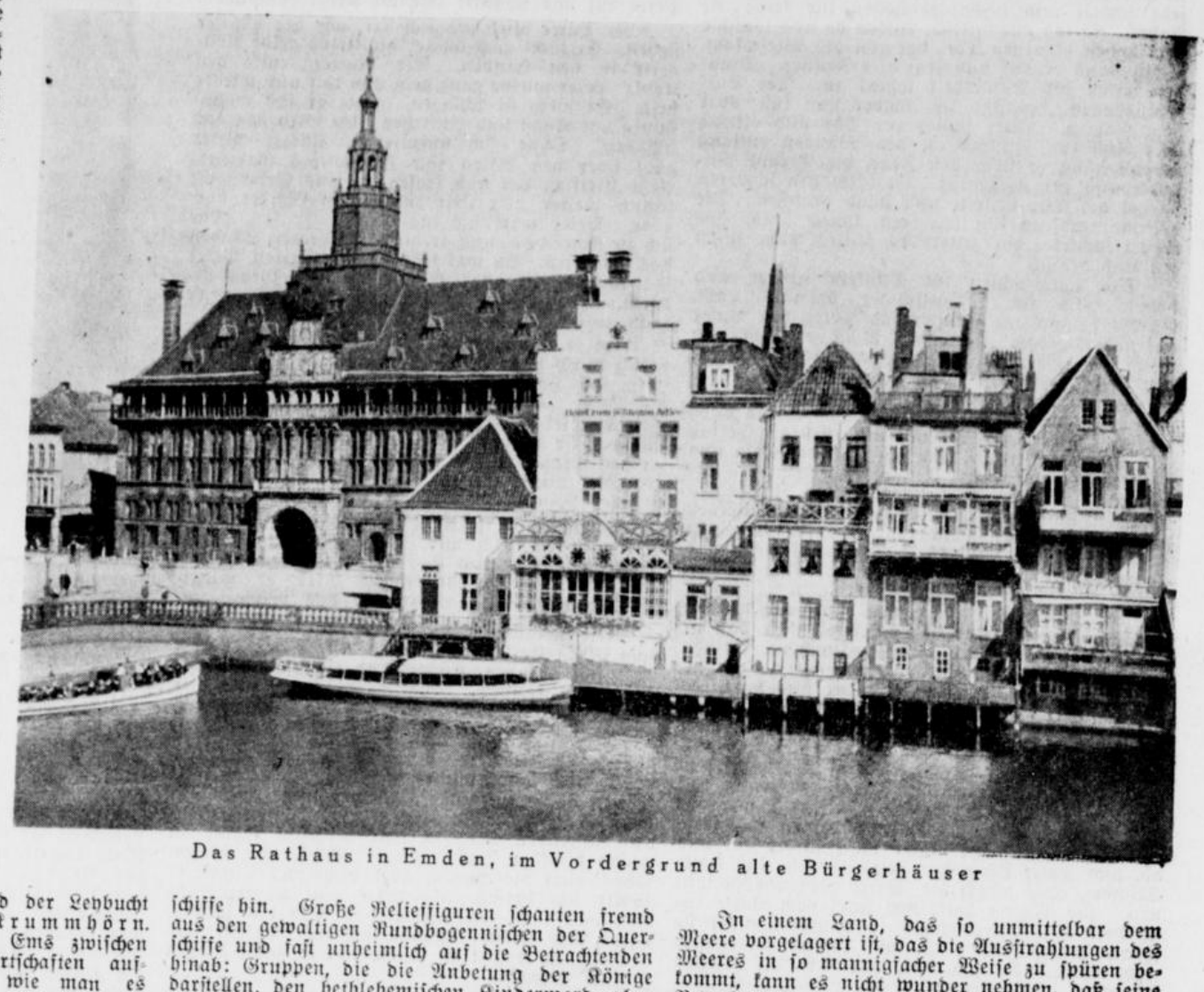
Die Fruchtbarkeit des Bodens hatte naturgemäß eine starke Besiedlung der Marschen zur Folge, deren Landschaft man nirgendwo besser kennen lernen kann, als in der zwischen dem Dollart und der Leybucht vorspringenden Halbinsel Krummhörn. An den großen Landstraßen der Ems zwischen Leer und Emden, sind die Ortschaften auffallend dicht aneinandergereiht wie man es in Friesland sonst kaum wieder antrifft. Jede dieser kleinen den Häusern gleich auf „Warfen" erbauten, freundlich dreinschauenden Ortschaften hat ihr eigenes, meist aus massivem Backstein erbautes Gotteshaus, dessen Türme Fanale wehrhaften Festungsgeistes und gleichzeitig Seezeichen für die Schiffahrt sind. In unmittelbarer Nachbarschaft dieser ernsten, immer ein wenig grimmig und finster fast dreinschauenden Kirchen, oft auch frei und weit im Land, ebenso imposant, ebenso gelassen, aber noch um einen Schein grimmiger und trutziger, stehen verwitterte Häuptlingsburgen, an denen das Land sehr reich ist. Der salzige Seewind hat sich an den Quadern ihrer roten, hochaufgereckten Leiber tief eingefressen und an ihrem düsteren, halbverfallenen Gemäuer haftet die Erinnerung und sagenhafte Legende an hochgemute und dunkle Heldentaten, an kriegerische und böse Zeiten, an abenteuerliche Seefahrten und tollkühne Seeräubereien. In Marienhafe kündet solch ein patinaüberzogener, massiger Turm von dem volkstümlichsten aller Seeräuber Ostfrieslands, von dem die Geschichte weiß, daß er hier einen Unterschlupf gehabt, eine ganze Bande unterhielt und schließlich seine verwegenen Seeräubereien mit dem Kopf bezahlen mußte: Störtebecker, von dessen abenteuerlichem Leben sich das Volk der Friesen noch heute schauerliche Dinge erzählt. Sein Leben war so ungewöhnlich, so von geheimnisvollem Zauber erfüllt und so tollkühn, daß es noch nach Jahrhunderten im Volk lebendig geblieben ist.

Diese Kirche von Marienhafe ist übrigens eine der bemerkenswertesten in ganz Ostfriesland. Die Bedeutung, die sie weit über das Land hinaus für die Geschichte der Baukunst und Plastik des 13. Jahrhunderts besitzt, ist erst in jüngster Zeit bekannt geworden. Dreischiffig und in Kreuzform angelegt, hochgewölbt, war sie mit einem hochragenden Westturm versehen. Was diese Kirche über die andern Kirchen des Landes hinaushebt, das sind die für Ostfriesland jedenfalls ungewöhnlichen und reichhaltigen Steinbildwerke, mit denen die Bauglieder geschmückt waren. Seltsame Reliefriese mit Fabelwesen, die weltliche Jagd- und Kampfszenen schildern, merkwürdige Darstellungen, die kirchliche Gebräuche verspotten und in denen Tiere das heilige Amt der Priester versehen — eine kühne Verquickung des Biblischen mit dem Satirischen — zogen sich außen unter den Dächern des Mittelschiffes, der Seitenschiffe und unter den Giebeln der Querschiffe hin. Große Reliefiguren schauten fremd aus den gewaltigen Rundbogennischen der Querschiffe und fast unheimlich auf die Betrachtenden hinab: Gruppen, die die Anbetung der Könige darstellen, den bethlehemischen Kindermord, aber auch die Gestalt Christi, Apostel und Heilige, Engel und Krieger, schauten aus dem Dämmer dieser Nischen eher bedrückend denn befreiend, und es ist sehr wenig in dieser Kirche, das darauf schließen läßt, daß sie die Menschen zu trösten vermocht hätte. Aber von ihrer Pracht und Größe können wir uns heute eine Vorstellung machen. Sie wurde vor einem Jahrhundert abgebrochen. Doch der Turm, wenngleich seiner oberen Geschosse beraubt, steht heute noch unbeugsam und trutzig und blickt hochragend und ingrimmiger denn je über das Land, denn er trägt eine stolze Geschichte, dieser Turm Störtebeckers, der auch die Ueberreste der Bauteile und Bildwerke beherbergt.

Aber dieses Land der düsteren und gespenstischen Häuptlingsburgen und wehrhaften Kirchen, dieses an Vergangenheit so schwer tragende Land, hat auch Orte des Entzückens und der lichten Heiterkeit, und wir müssen wieder nach Krummhörn zurückgreifen, um den malerisch-idyllischen Hafen Greetsiel zu nennen, zugleich bedeutsame Erinnerungsstätte des berühmten Fürstengeschlechtes der Cirksenas, deren Burg 1682 von den Brandenburgern überrumpelt und 1758 von Friedrich dem Großen abgebrochen wurde. Und die Benignaburg bei Grimmersum muß man nennen, diese im Verfall noch ergreifend schöne Ruine, und Pewsum mit seiner verträumten Wasserburg, in deren von wildem Wein überrankten Innenhof allen Aengsten der menschlichen Natur ein Ende gesetzt ist. Und Hinte bei Emden verdient erwähnt zu werden, die schöne Burg, die stolzer Familiensinn und treue Pflege zu einem bemerkenswerten Museum ausgebaut haben.

*

Dann und wann trifft man auf spärliche Baumreihen altersgrauer Birken und Pappeln, über die der Sturm des Meeres und der Atem vieler Jahre hinweggegangen ist. Verschüchtert stehen sie auf dem Boden dieses waldlosen Landes, so, als hätten sie sich auf einer weiten, beschwerlichen Wanderung hierher verirrt. Unter dem unentwegten Ansturm des Seewindes sind sie müde und schief geworden. Tief neigen sie sich zur Erde und sind unendlich traurig anzusehen, denn in der Gebärde dieses einheitlich Sich-zur-Erde-Neigenden liegt etwas rührend Hilfloses, das die ewig umdrohte Vorpostenlage dieses stillen Landes an der Küste eines bewegten, unnachsichtigen Meeres eindringlich unterstreicht.



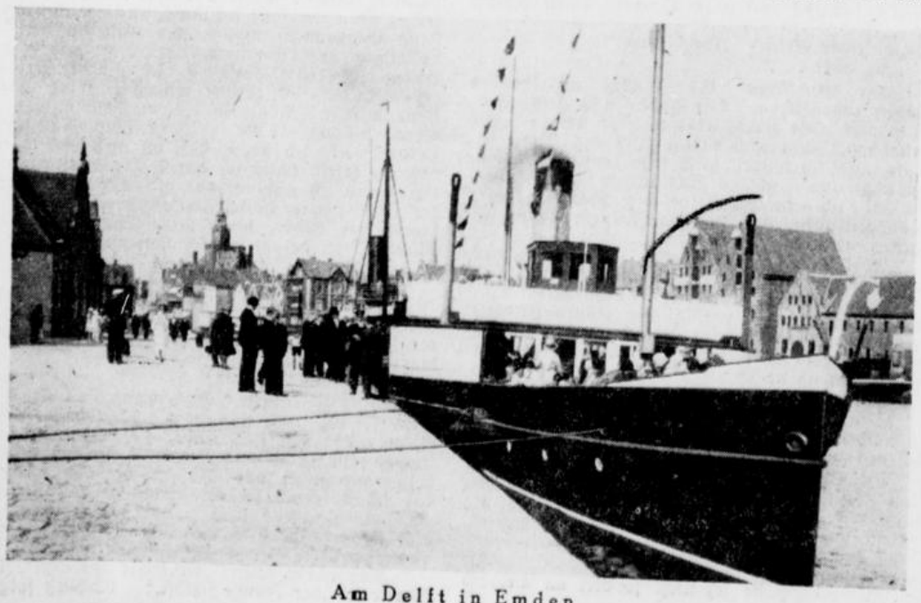
Das Rathaus in Emden, im Vordergrund alte Bürgerhäuser

In einem Land, das so unmittelbar dem Meere vorgelagert ist, das die Ausstrahlungen des Meeres in so mannigfacher Weise zu spüren bekommt, kann es nicht wunder nehmen, daß seine Bewohner dem Meere verfallen sind. Sie teilen damit einen Wesenszug des benachbarten niederländischen Volkes, das auch von jeher über das Meer in die Welt strebte. Land und Himmel und Meer sind auf Ostfrieslands Erde zu einem Dreiklang verwoben, in den auch die Menschen dieses Landes schicksalhaft miteinbezogen sind. Zwar ist Ostfriesland altes Bauernland, aber es ist gleicherweise das Land der Seefahrer, Fischer und Schiffer, deren Geschlecht in jahrtausendelangem Kampf mit der unheimlichen Wildheit der Nordsee beweglich, hart und wetterfest geworden, aber auch treu und beständig geblieben ist. Ihr leidenschaftliches Herz ist ständig zwischen zwei Pole gestellt: Das Fernweh, das sie hinaus aufs Meer treibt, und das Heimweh, mit dem sie dem Land der Väter verhaftet bleiben.

Ostfrieslands Viehwirtschaft nimmt in der bäuerlichen Bewirtschaftung des Landes eine Vorrangstellung ein, um die man auch bei uns weiß. Aber wer weiß etwas von Ostfrieslands Tee? Wer die eigenartig schöne Landschaft Ostfrieslands und seine Gastlichkeit einmal kennengelernt hat, der weiß auch um den Teekult, der hier etwas Feierliches, fast Sakrales hat. Ostfrieslands Nationalgetränk ist der Tee und es will viel besagen, daß der Teeverbrauch in diesem Land vor dem Krieg 50mal so groß war wie im ganzen übrigen Reich. Der Ostfriese trinkt seinen Tee morgens, nachmittags und abends. Er trinkt ihn aus besonderen, kleinen Teetassen aus feinem Porzellan — mit Sahne und Kluntjes — und in der ihm eigenen Mischung und mit dem Wasser des Landes, das sein eigenes Aroma hat, gekocht, ist der Tee wahrlich etwas anderes, als man gemeiniglich unter Tee versteht. In jedem, selbst im einfachsten Fischerhaus, ist die Zubereitung des Tees so etwas wie eine Kulthandlung, und ich habe es erlebt, daß schlichte Bauern und Fischer, die wahrlich nicht reich mit irdischen Gütern gesegnet waren, mit einer Geste, die selbst vor Königshäusern bestanden hätte, den „Butenländer" zum Tee einluden und beglückt waren, wenn sie dem fremden Gast unter dem eigenen Dach das Getränk des Landes servieren konnten.

So stehen in der Erinnerung an dieses malerische, unvergeßliche Land nicht nur weite Fluren, Windmühlen, alte Kirchen und Häuptlingsburgen, es kreisen darin nicht nur Lichtflut, Meeresatem und Sturmgesänge, es steigt auch ein Duft in ihnen auf, den in diesem Aroma nur das nordische Küstenland kennt: der köstliche Duft vom ostfriesischen Tee.

Text und Bilder: **Gertrud Pfälzer.**



Am Delft in Emden



Heringsfischerei in Leer